

Podium im Diskussionsklub „Waldaj“ (2022)

Rede, Interview, Antworten von Wladimir PUTIN

<u>Kurzübersicht auf die Podium-Themen:</u> ¹	Seite
□ Eröffnung der Plenarsitzung (Podium) am 27. Okt. 2022 von F. LUKJANOW	2
● Podium- Rede von Wladimir PUTIN im 'Waldai-Klub' 2022 (nur im russ. Textorig.) Schlussteil der Rede (dt. Übersetzung von Rainer BÖHME)	3
● Podium- Interview von F. LUKJANOW mit Wladimir PUTIN im 'Waldai-Klub' 2022	5
○ Veränderungen in der Weltordnung und Staatensouveränität	6
○ Entscheidungsprozess im Ukraine-Konflikt	8
○ Historische Wurzeln der ukrainischer Staatlichkeit	12
○ Zielsetzung in der Speziellen Militäroperation in der Ukraine	14
● Podium- Antworten von W. PUTIN auf Gästefragen im 'Waldai-Klub' 2022	
○ Risiko einer nuklearen Komponente im Konflikt	15
○ Internationales Währungs- und Verrechnungssystem	20
○ Konflikte in der Kaukasus-Region	22
○ Beziehungen zur Türkei und Präsident Erdogan	24
○ Russlands Umgang mit dem historischen Erbe und den Religionen	25
○ Hauptstadt-Frage und Dezentralisierung in Verwaltung, Wirtschaft	27
○ Russlands Weltgeltung in Kultur und Wissenschaften	31
○ Beziehungen Russland–China	36
○ Eurasisches Projekt 'Lissabon–Wladiwostok', Souveränität europäischer Führer	39
○ Bündnisse im Asien-Pazifik-Raum, Indonesien, Indien, Düngemittel-Frage	43
○ Beziehungen zu BRICS, Brasilien, Anschluss Saudi-Arabien	45
○ Chauvinismus, Nationalismus, Neonazismus in der Ukraine	47
○ Beziehungen China–USA: Taiwan, Nordkorea, Nuklearfrage	49
○ Regeln in einer Weltordnung	53
○ Russland und die Energie-Infrastruktur in Asien	55
○ Kulturell-humanitärer Aspekt bei der Orientierung nach Asien	57
○ Beziehungen in Afrika, Nahrungsgüter-Krise, Multipolare Weltordnung	58
○ Perspektiven der Integration im postsowjetischen Raum	61
○ Mögliche Botschaft an normale Bürger 'im Westen'	61
○ Umgang mit der Opposition im In- und Ausland	64
○ Pläne für Odessa	66
○ Schaffung einer 'Zone frei von illegalen Sanktionen'	67
□ Schlussbemerkungen zum Podium im 'Waldai-Klub' (2020) LUKJANOW, PUTIN	69

¹ Quelle: Online-Portal der Präsidentialverwaltung der Russischen Föderation: Stenogramm vom Waldaj-Diskussionsklub-Treffen am 27. Oktober 2022. (russ.) Стенограмма заседания Международного дискуссионного клуба «Валдай». Abruf am 28. Okt. 2022. (prezident.org)

Übersetzung² aus dem Russischen: Rainer Böhme
Online-Portal der Präsidentialverwaltung, Moskau, 28. Oktober 2022:

Stenogramm

vom 'Waldai-Diskussionsklub'-Treffen am 27. Oktober 2022 (Auszug)

Das Staatsoberhaupt [Wladimir PUTIN] nahm an der abschließenden Plenarsitzung des XIX. Treffens des Waldaj-Diskussionsclubs teil: Rede – Interview – Antworten.

Eröffnung der Plenarsitzung (Podium)

am 27. Oktober 2022 von F. LUKJANOW

Fjodor LUKJANOW: (F.L.) – [‘Waldaj’-Moderator auf dem Podium]

Liebe Freunde, Gäste,

Wir eröffnen die abschließende Plenarsitzung des XIX. Jahresforums des *Internationalen Diskussionsklubs ‘Waldaj’*.

Ich freue mich sehr, Sie alle im Saal zu sehen, und umso mehr freue ich mich, unseren Gast in der Plenarsitzung vorzustellen, den Präsidenten der Russischen Föderation, Wladimir Wladimirowitsch PUTIN.

Wladimir Wladimirowitsch, guten Tag!

Wir freuen uns jedes Jahr auf Sie, aber in diesem Jahr war die Ungeduld vielleicht noch ungeduldiger als sonst: Es gibt viele Diskussionsthemen.

Wladimir PUTIN: (W.P.) – Ja, ich vermute.

(F.L.) Das Forum selbst widmete sich vor allem dem Thema der Weltordnung: wie sie sich verändert und vor allem, wer in der Welt überhaupt an der Macht ist – wer sie führt [leitet], ob sie prinzipiell gesteuert [gelenkt] werden kann.

Aber wir diskutieren darüber als Beobachter, und Sie sind immer noch die Staatsmacht, also teilen Sie uns bitte Ihre Meinung mit.

² Anmerkungen zur Übersetzung: Übertragung ins Deutsche ist durch msTranslate unterstützt. Die semantische Unterscheidung der Wörter ‘russisch’ (russ. ‘русский’ – sprachliche Ethnie) und ‘russländisch’ (russ. ‘российский’ – Russland als Vielvölkerstaat) ist in der Übersetzung zugunsten semantischer Klarheit der politischen Aussage mit Genitiv umschrieben oder in der Schreibweise berücksichtigt. Militärische Fachbegriffe entsprechen den Empfehlungen aus dem Militärwörterbuch Russisch–Deutsch (Militärverlag der DDR, Berlin 1979).

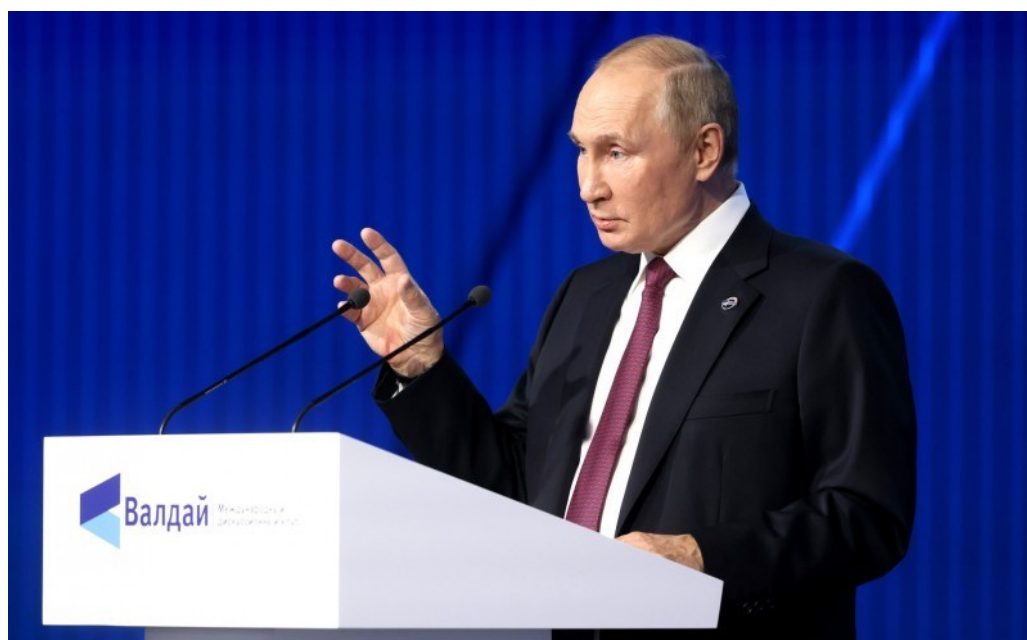
Zwischenüberschriften, Unterstreichungen und Weblinks wurden vom Übersetzer eingefügt. Dokumente und Institutionen sind in kursiv gesetzt und Namen in KAPITÄLCHEN ausgeführt. Häufig verwendete Begriffe sind in Versalien abgekürzt. Erklärungen und Ergänzungen des Übersetzers sind in eckigen Klammern [...] und Fußnoten gezeigt.

PUTIN tritt ans Rednerpult und beginnt seinen Vortrag.

(W.P.) – Vielen Dank.

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Plenarsitzung! Meine Damen und Herren Freunde!

Ich habe die Diskussionen kennengelernt, die hier in den vergangenen Tagen stattgefunden haben und die sehr interessant und inhaltlich sind. Ich hoffe, Sie haben es nicht bereut, nach Russland gekommen zu sein und miteinander zu kommunizieren. ... (Folgetext nicht in der Übersetzung enthalten, nur im Textoriginal)



Schlussteil der Rede

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Zusammenbruch der Sowjetunion zerstörte auch das geopolitische Gleichgewicht der Kräfte. Der Westen fühlte sich als Sieger und proklamierte eine unipolare Weltordnung, in der nur sein Wille, seine Kultur, seine Interessen das Recht hatten zu existieren.

Jetzt geht diese historische Periode der ungeteilten Dominanz des Westens im Weltgeschehen zu Ende, die unipolare Welt gehört der Vergangenheit an. Wir befinden uns an einem historischen Abschnitt, in dem wahrscheinlich das gefährlichste, unberechenbarste und auch wichtigste Jahrzehnt seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs bevorsteht. Der Westen ist nicht fähig, die Menschheit

als Alleiniger zu führen [zu leiten], aber er versucht es verzweifelt, und die Mehrheit der Völker der Welt wollen sich das nicht länger gefallen lassen. Das ist der Hauptwiderspruch der neuen Ära. Mit Worten der Klassiker gesprochen, ist die Situation bis zu einem gewissen Grad revolutionär: Die ‘Oben’ können nicht, und die ‘Unten’ wollen nicht so leben, wie die Klassiker sagen.

Die Lage der Dinge zeigt sich mit globalen Konflikten oder einer ganzen Kette von Konflikten übervoll angefüllt, die eine Bedrohung für die Menschheit darstellen, einschließlich für den Westen selbst. Solchen Widerspruch konstruktiv und schöpferisch aufzulösen, ist die gegenwärtige historische Hauptaufgabe.

Die Veränderung von Meilensteinen ist ein schmerzhafter Prozess, aber natürlich und unvermeidlich. Die zukünftige Weltordnung formiert sich vor unseren Augen. Und in dieser Weltordnung müssen wir allen zuhören, jeden Standpunkt, jedes Volk, jede Gesellschaft, Kultur, jedes System Weltanschauungen, von Ideen und religiösen Vorstellungen berücksichtigen, ohne jemandem eine einzige Wahrheit aufzuzwingen, und nur auf dieser Grundlage unsere Verantwortung für das Schicksal verstehen – das Schicksal der Völker, des Planeten, um eine Symphonie der menschlichen Zivilisation aufzubauen.

Ich möchte mit Worten der Dankbarkeit für die Geduld schließen, die Sie beim Zuhören meiner Worte gezeigt haben.

Vielen Dank. ●

Podium-Interview von F. LUKJANOW mit W. PUTIN



Fjodor Lukjanow (F.L.): – [‘Waldaj’-Moderator auf dem Podium]

Vielen Dank, Herr Präsident, für den umfassenden Text der Rede.

Ich kann nicht anders, als spontan an Ihre Schlussbemerkungen anzuknüpfen, als Sie an die revolutionäre Situation erinnert haben, an ‘die Oben’ und ‘die Unten’. Denjenigen, die etwas älter sind, wurde all das natürlich in der Schule gelehrt. Und mit wem verbinden Sie sich mehr: mit den Oberschichten oder mit den Unteren?

Wladimir Putin (W.P.): Mit ‘den Unteren’, natürlich bin ich bei ‘den Unteren’. Meine Mutter hatte ... Sie wissen es, ich habe das schon oft gesagt: Unsere Familie war eine Arbeiterfamilie. Der Vater war Arbeiter, arbeitete bis vor Kurzem als Meister, absolvierte das Technikum. Meine Mutter hatte keine Ausbildung, nicht einmal eine mittlere, sie war nur eine Arbeiterin – und arbeitete als Kinderpflegerin im Krankenhaus, und als was sie auch immer arbeitete: als Hausmeisterin und als Nachtwächterin. Sie wollte mich nicht in den Kindergarten stecken, in eine Kinderkrippe.

Deshalb habe ich natürlich immer viel Feingefühl – Gott sei Dank war und ist das bis jetzt so, ich hoffe, es wird so bleiben – und kann sehr subtil den Puls dessen spüren, wonach ein gewöhnlicher Mensch lebt.

F.L.: – Mit anderen Worten, auf globaler Ebene stehen Sie auf der Seite derer, die „nicht wollen“?

W.P.: – Auf globaler Ebene ist das natürlich ein Teil meiner Pflichten, zu schauen, was auf der globalen Ebene vorgeht – da bin ich für das, was ich gerade erklärt habe: für demokratische Beziehungen, unter Berücksichtigung der Interessen aller Teilnehmer am internationalen Austausch und nicht nur der Interessen der sogenannten ‘goldenen Milliarde’.

Veränderungen in der Weltordnung und Staatensouveränität

F.L.: – Ich verstehe. Sie und ich haben uns vor genau einem Jahr getroffen. Damals waren die Atmosphäre und internationale Lage ziemlich angespannt, aber, wenn wir diesen Oktober betrachten, scheint es natürlich, dass die Lage dort wie eine Idylle war. In dem einen Jahr hat sich viel verändert, buchstäblich hat sich die Welt auf den Kopf gestellt, wie manche sagen.

Was hat sich für Sie persönlich in diesem Jahr verändert – im Innern, in Ihrer Wahrnehmung der Welt und des Landes?

W.P.: – Was passiert ist und jetzt passiert, einschließlich dessen, sagen wir, in der ukrainischen Richtung, sind nicht die Veränderungen, die jetzt oder nach dem Beginn der Speziellen Militäroperation (SMO)³ Russlands stattfinden, nein. All diese Veränderungen finden seit vielen Jahren statt, schon seit langem, es ist nur so, dass jemand auf die eine oder andere Weise darauf achtet oder nicht, aber das sind tektonische Veränderungen in der gesamten Weltordnung. Sie wissen, dass diese tektonischen Platten ständig irgendwo in Bewegung sind, in der Erdkruste, wenn, wie Experten sagen, sie bewegen und bewegen sich. Alles ist ruhig und still, aber Veränderungen treten immer noch auf. Dann – auf einmal! – Anstoß. Energie sammelt sich, sammelt sich an, löst sich dann auf – ein Erdbeben tritt auf. Die Anhäufung dieser Energie und danach ihre Wellen führten zu den Ereignissen, die stattfinden.

Aber sie sind auch früher passiert. Denn was ist das Wesen dieser ablaufenden Ereignisse? Neue Machtzentren entstehen. Ich spreche die ganze Zeit darüber, und nicht nur ich – geht es denn um meine Angelegenheit? Die Ereignisse treten aufgrund objektiver Umstände auf. Einiges aus den ehemaligen Machtzentren verblasst bereits. Jetzt möchte ich nicht einmal sagen, warum das passiert. Aber

³ Spezielle Militäroperation (SMO); im russ. Orig. – Специальная Военная Операция (СВО) [Spezialnaja Wojennaja Operazija].

das ist ein natürlicher Prozess des Wachsens und Vergehens, der Veränderung. Neue Machtzentren entstehen, natürlich vor allem in Asien. Afrika kommt erst noch. Ja, Afrika ist bisher ein sehr armer Kontinent, aber schauen Sie, was für ein riesiges Potenzial! Lateinamerika. All das wird sich auf jeden Fall perfekt entwickeln. Diese tektonischen Veränderungen finden statt.

Aber nicht wir, sondern der Westen hat es zur aktuellen Situation gebracht ... Wenn es Fragen gibt, bin ich bereit, noch einmal darauf zurückzukommen, auf das, was in der Ukraine geschieht. Haben wir dort einen Staatsstreich durchgeführt, der zu einer Serie tragischer Ereignisse geführt hat, einschließlich unserer Speziellen Militäroperation? Nein, das haben wir nicht getan.

Nun das spielt keine Rolle, aber wichtig ist, dass tektonische Veränderungen stattfinden und weiterhin auftreten werden. Unsere Handlungen haben damit nichts zu tun. Ja, in der Tat, die Ereignisse, die stattfinden, schieben sich einfach greller hervor, treiben einige Prozesse voran, die sich beginnen zu entwickeln, vielleicht schneller als bisher. Aber im Allgemeinen sind sie unausweichlich, und dies würde unabhängig davon geschehen, wie Russland in der ukrainischen Richtung handeln würde.

F.L.: – Wenn wir über unseren Staat sprechen, haben Sie im Laufe des Jahres etwas Neues darüber erfahren?

W.P.: – Wissen Sie, was unseren Staat betrifft ... Natürlich haben wir Kosten, und das betrifft vor allem die Verluste, die mit der Speziellen Militäroperation verbunden sind, ich denke ständig darüber nach, es gibt auch wirtschaftliche Verluste. Aber es gibt riesige Akquisitionen [Erwerbungen], und was auf lange Sicht passiert – das möchte ich betonen – kommt letztlich Russland und seiner Zukunft zugute.

Womit ist das verbunden? Dies hängt mit der Stärkung unserer Souveränität zusammen, und zwar in allen Bereichen, in diesem Fall vor allem im wirtschaftlichen Bereich. Schließlich haben wir vor nicht allzu langer Zeit alarmiert darüber nachgedacht, dass wir uns selbst in eine Art Halbkolonie verwandeln würden, wir nichts ohne unsere westlichen Partner tun könnten: Wir könnten keine finanziellen Berechnungen anstellen, wir hätten nicht die Technologien, es gäbe keine Märkte, keine Verbrauchermärkte, keine Quellen für den Erwerb der neuesten Technologien – es gäbe nichts. Es kostet sie nur ein ‘Klicken’ und schon fällt alles auseinander. Aber nein, nichts fiel auseinander, und die Basis

der Existenz der russländischen Wirtschaft und der Russischen Föderation selbst erwiesen sich als viel stärker, als man dachte – vielleicht sogar wir selbst. Dies ist ein Aufräumen, dies ist ein Verstehen der eigenen Möglichkeiten, die Fähigkeit [Fertigkeit], sich schnell an die aktuelle Situation anzupassen. Dies ist die objektive Notwendigkeit, nicht nur die Prozesse der Importablösung zu beschleunigen, sondern auch jene zu ersetzen, die unseren Markt verlassen ... Und es stellte sich heraus, dass in den meisten Bereichen unsere Geschäftswelt alle übernimmt, die gehen. Sie flüstern ihnen noch ins Ohr: Wir gehen nicht für lange, wir kommen bald wieder. Aber wie? Sie verkaufen Multimilliarden-Dollar-Immobilien für einen Dollar. Warum? Das Management wird weiterverkauft. Was heißt das? Die Vereinbarung mit dem Management ist also, dass sie zurückkehren werden. Wie könnte es anders sein? Machen diese zwei oder drei bestimmten Personen Geschenke? Natürlich nicht. Wir kennen diese Verhaltensweisen.

Das ist also eine äußerst wichtige Sache: Wir selbst haben endlich erkannt – wir sagen die ganze Zeit, dass wir ein gewaltiges Land sind – wir haben erkannt, dass wir ein gewaltiges Land sind, wir können es schaffen.

Wir verstehen die mittelfristigen negativen Folgen, die mit dem Abdrehen der Technologien verbunden sind. So und so wurden wir mit all den kritisch wichtigen Technologien verknüpft! Die Cocom-Listen⁴ schienen gestrichen worden zu sein, aber sie sind tatsächlich seit Jahrzehnten in Kraft. Jetzt sind sie natürlich verschärft – egal, es hat sich herausgestellt, dass wir Erfolg haben.

Eine weitere sehr wichtige Komponente ist geistiger Natur, und dies ist vielleicht das Wichtigste. Erstens – dieser verbreitete Slogan „Wir geben uns selbst nicht auf“ – ist tatsächlich tief im Herzen jedes Russen und Vertreters anderer ethnischer Gruppen in Russland. Die Bereitschaft, für seine Leute zu kämpfen, führt zum Zusammenhalt der Gesellschaft. Das war schon immer die große Stärke unseres Landes. Wir haben sie bestätigt und gestärkt, und dies ist das Wichtigste.

F.L.: – Gibt es irgendetwas in unserem Land in diesem Jahr, das Sie wirklich enttäuscht hat?

W.P.: – Nein.

⁴ Koordinationsausschuss für Ost-West-Handel, meist kurz **CoCom** oder **COCOM**) diente im 'Kalten Krieg' zur Exportkontrolle westlicher Technologie in Staaten des Warschauer Vertrags.

F.L.: – Mit anderen Worten, wir brauchen keine organisatorischen Schlussfolgerungen? Keine großen Änderungen?

W.P.: – Organisatorische Schlussfolgerungen sind immer notwendig. Wenn Sie einige Personalentscheidungen meinen, ist dies ein natürlicher Prozess: Die ganze Zeit müssen Sie über die Aktualisierung in verschiedenen Bereichen nachdenken, neues Personal ausbilden, die Menschen so auf ein neues Niveau bringen, dass sie in der Lage sind, an Aufgaben auf einem höheren Niveau zu arbeiten als die, an denen sie zuvor gearbeitet haben. Sicher ist das eine natürliche Sache. Aber um zu sagen, dass mich jemand durch etwas enttäuscht hat, dass es notwendig war, jemanden wegzujagen – so etwas gab es natürlich nicht.

Entscheidungsprozess im Ukraine-Konflikt

F.L.: – Ausgezeichnet. Herr Präsident, Ihre Entscheidung, im Februar eine Spezielle Militäroperation einzuleiten, war natürlich eine große Überraschung für alle, auch für die Mehrheit der russischen Bürger. Sie haben wiederholt die Logik und die Gründe dargelegt, wie wir wissen, aber dennoch handelt es sich um Entscheidungen von solcher Tragweite, die wahrscheinlich nicht ohne besonderen Anstoß getroffen werden.

Was geschah vor dieser Entscheidung?

W.P.: – Ich habe es schon viele Male gesagt, und es ist unwahrscheinlich, dass ich vor diesem Auditorium etwas Neues sagen werde. Was ist passiert? Ich spreche noch einmal von der Erweiterung der Nato auf Kosten der Ukraine – die für uns absolut inakzeptabel war, was jeder wusste. Unsere Sicherheitsinteressen wurden einfach völlig ignorierte. Und ein weiterer Versuch Ende letzten Jahres [Dezember 2021] ist wieder einmal gescheitert – sie haben uns einfach weggeschickt, und das war's. Sie sagten: Okay, setz dich hin und ... Okay, ich werde nicht zu viele Worte machen, aber im Allgemeinen wurden wir ignoriert. Das ist das Erste.

Die zweite wichtige Sache ist, dass sich die Vertreter des Kiewer Regimes mit Unterstützung ihrer westlichen Kuratoren öffentlich geweigert haben, die Minsker Vereinbarungen umzusetzen. Der Leitende Vertreter sagte, dass ihm irgendein Punkt in den Minsker Vereinbarungen nicht gefallen habe. Es wurde öffentlich gesagt! Andere Spitzenbeamte haben ausdrücklich erklärt, dass sie dies nicht umsetzen werden. Der ehemalige Präsident sagte, er habe die Minsker

Vereinbarungen unterzeichnet, sei aber davon ausgegangen, dass sie niemals umgesetzt würden. Was braucht es mehr?

Schließlich ist es eine Sache, wenn mit Hilfe der Medien und des Internets etwas in das Bewusstsein von Millionen eingeführt werden muss, und eine andere Sache sind echte Taten, reale Politik. Alles, was ich gerade sagte, geschieht unbemerkt für Millionen von Menschen, weil es im Meer der Informationen ertrinkt, aber wir kennen das.

Das war alles schließlich gesagt. Was bedeutete das für uns? Für uns bedeutete das, dass wir etwas mit dem Donbass machen mussten. Seit acht Jahren leben die Menschen unter Beschuss, der übrigens bis heute anhält, aber wir mussten selbst etwas entscheiden. Welche Lösung war uns möglich? Die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit. Aber ihre Unabhängigkeit anzuerkennen und sie einfach der Gnade des Schicksals zu überlassen, ist im Allgemeinen inakzeptabel. Also mussten wir den nächsten Schritt machen, was wir auch taten, um sie in den Russländischen Staat aufzunehmen. Allein werden sie nicht überleben, das ist eine offensichtliche Tatsache.

Aber wenn wir anerkennen, sie in den Russländischen Staat einbeziehen – nach ihrem Willen, wir kennen die Stimmung der Leute – und genau dieser Beschuss und Vorbereitungen des Kiewer Regimes zu bevorstehenden nächsten Militäroperationen gehen weiter und sind unvermeidlich ... Sie führten auch zwei groß angelegte Militäroperationen durch, die erfolglos endeten, aber auch sie fanden statt. Und der Beschuss würde sicher weitergehen. Was sollten wir als Nächstes tun? Eine Operation durchführen. Warten wir, bis sie damit anfangen? Und wir wissen, dass sie sich vorbereiten. Natürlich ist dies einfach die unvermeidliche Logik der Ereignisse.

Und diese Logik wurde nicht von uns geschaffen. Warum war es 2014 nötig, einen Staatsstreich in der Ukraine durchzuführen? Janukowitsch gab tatsächlich die Macht ab und stimmte zu, Wahlen vorzeitig abzuhalten. Es war klar, dass er – Viktor Fjodorowitsch soll sich nicht durch mich gekränkt fühlen – wenige Chancen, wenn überhaupt eine hatte. Warum war es notwendig, unter diesen Bedingungen einen blutigen staatsfeindlichen, verfassungswidrigen Putsch durchzuführen? Keine Antwort. Aber es kann nur eine Antwort sein – zu zeigen, ‘wer der Herr im Haus ist’: Jeder hat sich zu setzen – entschuldigen Sie, ich entschuldige mich bei den Damen – ‘alle haben auf dem Hintern flach zu sitzen

und nicht zu quaken’, wie wir sagen. Ich kann diese Vorgänge einfach nicht anders erklären.

Sie haben einen Staatsstreich begangen – das wollten die Leute weder auf der Krim noch im Donbass anerkennen, und alles kam zu den gegenwärtigen tragischen Ereignissen. Doch was hinderte den sogenannten ‘Westen’ daran, die in Minsk erreichten Vereinbarungen umzusetzen?

Mir wurde persönlich gesagt: ‘Unter jenen Bedingungen hättest auch Du alles unterschrieben, wenn Du in solcher Lage gewesen wärest’. Aber verstehen Sie mich, sie haben unterschrieben! Sie unterschrieben und bestanden darauf, dass die Führer der damals nicht anerkannten Republiken des Donbass ihre Unterschriften daruntersetzten. Dann nahmen sie einen von ihnen und töteten ihn, alle zusammen – Sachartschenko.

All diese Aktionen führten zu den gegenwärtigen tragischen Ereignissen, das ist alles.

F.L.: – Haben Sie nicht die Empfindung, die, um ehrlich zu sein, in der Gesellschaft existiert, dass der Feind unterschätzt wurde?

W.P.: – Nein. Die Sache ist, wir haben gesehen, was los ist.

Seit acht Jahren schafften sie im Donbass einen Befestigten Raum mit einer ausreichend großen Tiefe, und natürlich ist es unbegründet und sinnlos, dort einzudringen und ständig Verluste zu erleiden – das ist das Erste. Zweitens waren wir uns sehr wohl bewusst, dass dieser Prozess weitergehen würde, und je weiter er gehen würde, desto schlimmer, schwieriger, gefährlicher würde er für uns sein, und wir würden mehr Verluste erleiden. Das sind die Überlegungen, die uns geleitet haben. Die Einverleibung des Territoriums durch die Nato war in vollem Gange und damals lief sie – und jetzt geht sie weiter. Diese Befestigten Räume würden nicht nur entlang der gegenwärtigen Berührungslinie [Kontaktlinie] im Donbass geschaffen – sie wären überall. Das war es.

Was wir jetzt sehen, wenn unsere Truppen den Donbass von Süden und aus dem Norden ‘einpressen’, ist das Eine. Und unter Bedingungen, wenn man dort in mehreren Jahren im ganzen Land Befestigte Räume schaffen würde, dort Ausbildung durchführen und Waffensysteme ansammeln würde, die es nie gab, viele jetzt nicht haben, gäbe es eine völlig andere Situation für Russland, selbst unter dem Gesichtspunkt der Durchführung dieser Speziellen Militäroperation.

Historische Wurzeln der ukrainischen Staatlichkeit

F.L.: – Sie haben wiederholt gesagt und in Ihrem programmatischen Artikel geschrieben, dass wir ein Volk sind. Haben Sie diese Ansicht in einem Jahr geändert?

W.P.: – Nein, natürlich nicht. Und wie kann man das ändern? Das ist eine historische Tatsache.

Im IX. [Neunten] Jahrhundert wurde die russländische Staatlichkeit in unseren Gebieten geboren – zuerst in Nowgorod, dann in Kiew, dann wuchs all dies zusammen. Dies ist ein einziges Volk. Sie sprachen die gleiche Sprache – Altrussisch. Veränderungen in der Sprache begannen, glaube ich, erst im XIV. oder XV. Jahrhundert unter dem Einfluss Polens aufzutreten, weil die westlichen Teile des russländischen Staates unversehens in verschiedene Länder gerieten. Daher kamen die Veränderungen.

Natürlich entstehen, wie ich bereits sagte, mit der Entwicklung dieser oder jener ethnischen Gruppe unterschiedliche Prozesse. Wenn ein Teil dieser ethnischen Gruppe irgendwann entschieden hat, dass sie ein solches Niveau erreicht hat, dass sie sich als eigenständiges Volk betrachten, kann dies natürlich nur mit Respekt behandelt werden.

Aber dieser Prozess geschah nicht von selbst. Erstens, wie ich bereits sagte, geschah es, weil ein Teil der altrussischen westlichen Ländereien aus einer Reihe von Gründen ein Teil anderer Staaten wurde.

Diese Staaten begannen, ihre Interessen dort zu fördern. In den Teilen, die an Polen fielen, gab es eine offensichtliche Polonisierung und so fort. Die Sprache begann sich zu verändern. Ich habe bereits darüber gesprochen. Als die Ukraine Russland beitrug, schrieb man Briefe in Warschau und in Moskau. Im Archiv befinden sich die Dokumente. Dort steht geschrieben: ‘Wir, die russischen rechtgläubigen [orthodoxen] Menschen, wenden uns an Sie mit Diesem und Jenem’. An Moskau wandte man sich mit der Bitte, in Russland aufgenommen zu werden; an Polen wandte man sich mit der Forderung, ihre Interessen und ihre orthodoxen Traditionen zu beachten. Aber sie schrieben: ‘Wir, die russischen rechtgläubigen [orthodoxen] Menschen’. Das habe nicht ich gesagt. Das war der Teil des Volkes, den wir jetzt Ukrainer nennen.

Ja, dann begann alles nach seinen eigenen Gesetzen zu geschehen. Ein riesiges russländisches Imperium entstand. Europäische Länder versuchten und schufen teilweise eine solche Barriere zwischen sich und dem Russischen Reich, ein seit

der Antike bekanntes Prinzip: Teile und herrsche. So begannen die Versuche zur Spaltung des vereinten russischen Volkes. Im XIX. [Neunzehnten] Jahrhundert begann dies, gewann immer größeres Ausmaß und wurde vor allem vom Westen unterstützt. Natürlich wurde dies in einem Teil der Bevölkerung kultiviert, einige Leute begannen, es auf ihre eigene Weise zu mögen, sowohl historisch als auch sprachlich.

Natürlich begann man, dies zu diesem Zweck zu nutzen – ‘Teile und herrsche’. Hier gibt es nichts Ungewöhnliches, aber man hat natürlich bestimmte Ziele erreicht. Und dann artete es während des Zweiten Weltkriegs in eine Zusammenarbeit mit HITLER aus, als man ukrainische Kollaborateure benutzte, um Aktionen zur Vernichtung von Russen, Polen, Juden und Weißrussen auszuführen. Das ist gut bekannt, es ist eine historische Tatsache: Die Vergeltungskommandos vertrauten die schmutzigsten, blutigen Taten in erster Linie den Bandera-Leuten an. Es ist alles Teil unserer Geschichte. Aber die Tatsache, dass Russen und Ukrainer im Grunde genommen ein Volk sind, ist hierbei eine historische Tatsache.

F.L.: – Damals hatten wir Bürgerkrieg mit einem Teil unseres eigenen Volkes.

W.P.: – Zum Teil ja. Aber wir befanden uns leider in verschiedenen Staaten, leider aus einer Reihe von Gründen, und vor allem, weil die Gründung der Sowjetunion nach dem Zusammenbruch des Imperiums, wie ich bereits in meinen Artikeln geschrieben und wiederholt gesagt habe, die bolschewistische Führung jener Zeit Entscheidungen traf, um den nationalistisch gesinnten Teil der Bolschewiki, der ursprünglich aus der Ukraine stammte, zu besänftigen, um sie mit historisch ureigenen russischen Territorien auszustatten, ohne die Bevölkerung zu fragen, die in diesen Territorien lebte. Man übergab ganz Kleinarussland [Malorossija], die gesamte Schwarzmeerregion, den gesamten Donbass. Wobei man zuerst beschloss, den Donbass an Russland zu geben. Und dann kam eine Delegation aus der Ukraine, sie gelangten zu Wladimir Iljitsch Lenin, er rief den Vertreter des Donbass hinzu und sagte, dass es notwendig sei, anders zu entscheiden. So hat man anders entschieden – man gab den Donbass an die Ukraine zurück.

In diesem Sinne wurde die Ukraine natürlich als künstlicher Staat gebildet. Darüber hinaus hat Stalin nach dem Zweiten Weltkrieg – auch das ist ein historischer Fakt – eine Reihe polnischer, ungarischer und rumänischer Gebiete genommen und an die Ukraine übergeben und damit diesen Ländern ihr

Territorium weggenommen. Er gab den Polen, die nicht an der Hitler-Koalition teilnahmen, einen Teil der ostdeutschen Ländereien. Das ist bekannt, das sind historische Fakten. So entstand die heutige Ukraine.

Ehrlich gesagt, habe ich gerade darüber nachgedacht: offen gesagt, der einzige wirkliche, so ernsthafte Garant für eine ukrainische Staatlichkeit, Souveränität und territoriale Integrität könnte nur Russland sein, das die gegenwärtige Ukraine geschaffen hat.

Zielsetzung in der Speziellen Militäroperation in der Ukraine

F.L.: – Ich erinnere mich, dass im Frühjahr von Bürgen die Rede war, und dann hat sich das alles in Luft aufgelöst. Dies ist wahrscheinlich eine rhetorische Frage, da Gefechtshandlungen und Vieles mehr dort stattfinden; aber Sie und russländische Offizielle haben wiederholt gesagt, dass die Spezialoperation nach Plan verläuft. **Um ehrlich zu sein, versteht die Öffentlichkeit jedoch nicht wirklich, was der Plan ist. Was ist der Plan?**

W.P.: – Sehen Sie, wie ich eingangs sagte: Wir waren noch am Tag des Beginns der Operation: Das Wichtigste für uns ist, dem Donbass zu helfen. Ich habe das bereits erwähnt, und wenn wir anders gehandelt hätten, wären wir nicht in der Lage gewesen, unsere Streitkräfte dort von beiden Seiten rund um den Donbass zu gruppieren – das ist das Erste.

Zweitens. Die Volksrepublik Lugansk ist vollständig befreit. Es laufen militärische Maßnahmen, die mit der Republik Donezk selbst zusammenhängen, und natürlich, als unsere Truppen sowohl aus dem Süden als auch aus dem Norden vorrückten, wurde es offensichtlich, dass die Menschen, die in diesen historischen Territorien von Noworossija [Neurussland] leben, ihre Zukunft zusammen mit Russland sehen. Wie könnten wir darauf nicht reagieren?

Daher haben auch die Ereignisse, deren Zeugen wir sind, so stattgefunden. Sie traten im Fortgang ein, als logische Fortsetzung der Situation, die sich zum jeweiligen Zeitpunkt entwickelt hat. Aber es gab nur ein Ziel – den Menschen zu helfen, die im Donbas leben. Da von gehen wir aus. Was genau dort ist, was der Generalstab plant, weiß ich natürlich. Aber es scheint mir, dass dies nicht die Gelegenheit ist, zum ‘Was’ im Detail darüber zu sprechen.

F.L.: – Danke.

Schlussformel des Podium-Gesprächs im Interview-Format

Podium-Antworten von W. Putin auf Gästefragen



F.L.: – Liebe Freunde, ich habe meine erste Neugier befriedigt, indem ich alles an mich gezogen habe. Jetzt können bitte jene, die möchten, Fragen stellen. Fangen wir an. Iwan Safrantschuk.

Risiko einer nuklearen Komponente im Konflikt

Iwan Safrantschuk (MGIMO):⁵

Sie sagten, dass uns ein sehr wichtiges Jahrzehnt in der Entwicklung der Welt und unseres Landes bevorsteht. Aber man hat den Eindruck, dass es eine Tür zu diesem Jahrzehnt gibt. Ich habe eine Frage zu dieser Tür.

In jüngster Zeit hat die Intensität der nuklearen Rhetorik um ein Vielfaches zugenommen. Die Ukraine ist von einfach unverantwortlichen Erklärungen zur praktischen Vorbereitung einer nuklearen Provokation übergegangen, Vertreter der Vereinigten Staaten und Großbritanniens geben Erklärungen ab, in denen Hinweise auf die Zulässigkeit des Einsatzes von Kernwaffen zu hören sind.

⁵ Московский государственный институт международных отношений (университет) МИД Российской Федерации (МГИМО).

Biden zum Beispiel spricht über nukleares Armageddon, und sofort gibt es in Amerika Kommentare in dem Geiste, dass es nicht beängstigend sei. Und gleichzeitig stationieren die Vereinigten Staaten schnell modernisierte taktische Nuklearbomben in Europa. Es zeigt sich so etwas Ähnliches wie ein ‘nukleares Säbelrasseln‘ und die Anerkennung von Lehren aus der Kubakrise wird zurückgewiesen.

Könnten Sie bitte erklären, Herr Präsident: Steht die Welt wirklich kurz vor der Möglichkeit, die Kernwaffe einzusetzen? Und wie wird sich Russland unter diesen Bedingungen als verantwortungsvolle globale Nuklearmacht verhalten?

Vielen Dank.

W.P.: – Sehen Sie, solange Kernwaffen existieren, besteht immer die Gefahr, dass sie eingesetzt werden.

Zweitens ist der Zweck der gegenwärtigen Aufregung rund um Bedrohungen und den möglichen Einsatz von Kernwaffen sehr primitiv, und ich werde mich kaum irren, wenn ich sage, was es ist.

Ich habe bereits gesagt, dass dieses Diktat der westlichen Länder, ihr Versuch, Druck auf alle Teilnehmer an den internationalen Beziehungen auszuüben, einschließlich auf neutrale oder befreundete Länder, im Nichts endet, und sie suchen nach zusätzlichen Argumenten, um unsere Freunde oder neutrale Staaten davon zu überzeugen, dass es notwendig ist, Russland gemeinsam entgegenzutreten.

Die Provokation mit Kernwaffen, die Eskalation der Möglichkeit der These über den möglichen Einsatz von Kernwaffen durch Russland wird genau genutzt, um diese Ziele zu erreichen – um unsere Freunde, unsere Verbündeten zu beeinflussen, neutrale Staaten zu beeinflussen, ihnen zu sagen: Seht her, wen ihr dort unterstützt, was für ein schreckliches Land Russland ist, ihr braucht es nicht mehr zu unterstützen, ihr müsst nicht mit ihm zusammenarbeiten, ihr müsst nichts bei ihnen kaufen, ihr müsst ihnen nichts verkaufen. Es ist eigentlich ein primitives Ziel.

Was geschieht in Wirklichkeit? Schließlich haben wir nicht und nie proaktiv [initiativ] über möglichen Einsatz von Kernwaffen durch Russland gesprochen, sondern nur auf Erklärungen geantwortet, mit denen die Führer westlicher Länder auftraten.

Frau Liz Truss, die jüngste Premierministerin Großbritanniens, sagte in einem Gespräch mit einem Pressevertreter unverblümt: „Ja, das Vereinigte Königreich ist eine Nuklearmacht. In der Verantwortung des Premierministers liegt der mögliche Einsatz, und ich werde dies tun.“ Es ist nicht wörtlich, aber es ist nah am Text. „Ich bin dazu bereit.“

Verstehen Sie, niemand hat reagiert. Nehmen wir an, sie platzte da etwas unüberlegt heraus – das ‘Mädchen’ ist ein bisschen nicht bei sich. Wie kann man so etwas öffentlich sagen? Sie sagte das.

Wenn man sie korrigiert hätte, wenn man in Washington öffentlich gesagt hätte: ‘Wir haben damit nichts zu tun, wir wissen es nicht’. Und kränken musste man nicht, sondern sich einfach distanzieren. Ja doch, alle schweigen. Und was sollen wir denken? Wir dachten, dass dies eine abgestimmte Position war, dass man anfängt, uns zu erpressen. Und was, müssen wir völlig schweigen und so ein Gesicht aufsetzen, als hätten wir nichts gehört, oder was?

Eine Serie weiterer Erklärungen in dieser Angelegenheit ist im Laufen. Die Führung des Kiewer Regimes spricht ständig vom Streben nach Verfügung über Kernwaffen. Dies ist der erste Teil vom ‘Merlezon Ballett’.⁶ Und weiter?

Ständig werden Gespräche geführt, was wir im Atomkraftwerk Saporishschja machen. Und was machen wir dort? Manchmal wird das direkt gesagt. Man deutet ständig an, dass wir das Atomkraftwerk Saporishschja beschießen. Nun, haben sie komplett den Verstand verloren, oder? Wir kontrollieren dieses Kernkraftwerk. Unsere Truppen befinden sich da.

Ich habe, wahrscheinlich schon vor ein paar Monaten, mit einem der westlichen Führer gesprochen. Ich sage, was ist zu tun? Er sagt: Entfernt die schweren Waffen aus dem Atomkraftwerk Saporishschja. Ich sage: Einverstanden, wir haben das bereits getan, es gibt dort keine schweren Waffen. „Ja? – Nun, dann nehmt die anderen weg.“ (Gelächter.)

Welch ein Unsinn, wissen Sie? Sie lachen, ja, es ist lächerlich. Aber es ist eigentlich fast wörtlich.

Ich sage, schauen Sie, Sie haben darum gebeten, dass IAEO⁷-Vertreter am Kraftwerk anwesend sind, und wir haben uns abgesprochen und sie sind dort.

⁶ Merlezon-Ballett; (russ.) [Мерлезонский балет](#) (часто также Марлезонский балет); (franz.) [Le ballet de la Merlaison](#).

⁷ (dt.) [IAEO](#) Internationale Atomenergie-Organisation; (engl.) IAEA International Atomic Energy Agency; (russ.) [МАГАТЭ](#) Международное агентство по атомной энергии.

Sie wohnen direkt auf dem Gelände des Kernkraftwerks. Sie sehen mit eigenen Augen, was passiert, wer schießt und woher die Geschosse kommen. Doch niemand sagt, dass die ukrainischen Truppen ein Atomkraftwerk beschießen – niemand. Und sie sorgen für künstliche Aufregung und beschuldigen Russland des Beschusses. Das ist Fieberphantasie. Es schien Unsinn zu sein, aber es passiert tatsächlich so.

Ich habe auch öffentlich davon gesprochen, dass, meine ich, drei oder vier Hochspannungstrassen rund ums Kernkraftwerk Kursk von Sabotagegruppen des Kiewer Regimes zum Einsturz gebracht wurden. Aber leider konnte der FSB sie nicht ergreifen. Man wird sie hoffentlich eines Tages fassen. Sie entkamen. Aber sie taten es.

Wir haben alle unsere westlichen Partner darüber informiert – es herrscht Stille, als ob nichts geschehen wäre. Das heißt, sie streben nach einer Art nuklearem Zwischenfall, um Russland die Verantwortung zuzuschreiben und eine neue Runde des Kampfes mit Russland, der Sanktionen gegen Russland und so weiter zu entfachen. Ich sehe einfach keinen anderen Sinn. Das passiert.

Jetzt eine neue Überlegung. Wir haben nicht zufällig Angaben [Daten] der Geheimdienste veröffentlicht zu der Angelegenheit, dass man eine Art Vorfall mit der sogenannten ‘schmutzigen Bombe’ vorbereitet, dies ist leicht zu machen. Wir wissen sogar ungefähr, wo es gemacht wird. Die Reste des Kernbrennstoffs wurden leicht umgewandelt, die in der Ukraine verfügbaren Technologien ermöglichen dies, Raketen ‘Totschka-U’ wurden beladen, diese Apparatur in die Luft gesprengt, und gesagt, dass Russland es getan hat, einen Kernwaffenschlag geführt hat.

Aber wir müssen das nicht tun, es macht für uns keinen Sinn, weder politisch noch militärisch. Nein, das macht man nicht. Und ich war es, der Schojgu [den Verteidigungsminister der RF] anwies, alle seine Kollegen anzurufen und darüber zu informieren. An solchen Dingen kommen wir nicht vorbei.

Jetzt sagt man: Die IAEO will kommen und die Nuklearobjekte der Ukraine überprüfen. Wir sind dafür, und dies muss so schnell wie möglich und so weit wie möglich gemacht werden, weil wir wissen, dass die Kiewer Behörden jetzt alles tun, um die Spuren dieser Vorbereitung zu verwischen. Sie arbeiten daran. Und abschließend zur Angelegenheit Einsatz–Nichteinsatz. Das einzige Land der Welt, das Kernwaffen gegen einen nicht-nuklearen Staat eingesetzt hat, sind die Vereinigten Staaten von Amerika, sie haben es zweimal gegen Japan getan.

Zu welchem Zweck? Es gab überhaupt keine militärische Zweckmäßigkeit, Null. Was war der Zweck des Einsatzes von Kernwaffen gegen Hiroshima und Nagasaki, praktisch gegen friedliche zivile Bevölkerung? Gab es eine Bedrohung für die territoriale Integrität der Vereinigten Staaten? Für die Souveränität? Natürlich nicht. Und es gab keine militärische Zweckmäßigkeit – Japans Militärmaschinerie war kaputt, die Widerstandsmöglichkeiten wurden auf fast Null reduziert, warum war es notwendig, Japan mit Kernwaffen zu erledigen?

Übrigens schreibt man in japanischen Lehrbüchern in der Regel, dass es die Alliierten waren, die einen Kernwaffenschlag gegen Japan führten. Man bindet dieses Japan so fest, dass man selbst in Schulbüchern nicht die Wahrheit schreiben kann. Obwohl es scheint, dass man sich jedes Jahr an diese Tragödie erinnert. Gut gemacht, Amerikaner. Wir müssen uns wahrscheinlich in mancher Hinsicht an ihnen nur ein Beispiel nehmen. Einfach gutaussehende Männer.

Aber es passiert, so ist das Leben. Die Vereinigten Staaten sind also das einzige Land der Welt, das Kernwaffen eingesetzt hat und dies getan hat, weil es der Ansicht war, dass es in ihrem Interesse war.

Was Russland betrifft ... Wir haben eine ‘Militärdoktrin’, man soll sie durchlesen. Der entsprechende Artikel dieser Militärdoktrin beschreibt,⁸ in welchen Fällen, bei welcher Gelegenheit, in welchem Zusammenhang und auf welche Weise Russland den Einsatz von Massenvernichtungswaffen in Gestalt der Kernwaffen für möglich hält, um seine Souveränität, territoriale Integrität und die Sicherheit des russländischen Volkes zu gewährleisten.

F.L.: – Morgen ist der 60. Jahrestag des wichtigsten Tags in der Kubakrise – der Höhepunkt – die Entscheidung zum Rückzug.

Können Sie sich vorstellen, in der Rolle eines der Führer oder genauer, Chruschtschows zu sein, wie sich herausstellt? Können wir an diesen Punkt kommen?

⁸ Militärdoktrin der Russischen Föderation. Präzisierte Redaktion 12/12014. Bestätigt durch den Präsidenten der RF. In: DSS-Arbeitspapiere, Nr. 113, Dresden 2015, ISSN 1436-6010. 42 S. (slub.qucosa.de) Zitiert in S. 22:

„27. Die RF behält sich das Recht vor, als Antwort auf einen gegen sie und (oder) ihre Verbündeten erfolgten Einsatz von Kernwaffen oder anderer Arten von Massenvernichtungswaffen ihrerseits Kernwaffen einzusetzen. Das gilt auch für den Fall einer Aggression mit konventionellen Waffen gegen die RF, bei der die Existenz des Staates selbst in Gefahr gerät. Die Entscheidung über den Kernwaffeneinsatz trifft der Präsident der Russischen Föderation.“

W.P.: – Auf keinen Fall.

F.L.: – **Wir werden ihn nicht erreichen?**

W.P.: – Nein, ich kann mich nicht der Rolle Chruschtschows vorstellen, in keinem Fall. (Gelächter.)

F.L.: – In Ordnung. **Und in der Rolle eines Führers, der eine solche Frage lösen muss?**

W.P.: – Wir sind bereit, beliebige Fragen zu lösen, und wir weigern uns nicht. Im letzten Dezember [2021] haben wir den Vereinigten Staaten vorgeschlagen, den Dialog über strategische Stabilität fortzusetzen, und sie haben uns nicht geantwortet. Letzten Dezember. Stille.

Wenn man will, wir sind bereit, bitte. Und wenn man nicht will, müssen wir nicht; wir entwickeln unsere modernen Technologien, Einsatzmittel, darunter Hyperschallwaffen. Im Prinzip brauchen wir nichts, wir fühlen uns autark.

Ja, es ist klar, dass sie uns eines Tages bei Hyperschallwaffen einholen werden, es ist offensichtlich für ein High-Tech-Land nur eine Frage der Zeit. Aber bisher hat man noch nicht aufgeholt. Wir haben alles, und wir entwickeln diese Technologien. Wenn jemand mit uns einen Dialog über diese Angelegenheit führen möchte, sind wir bitte bereit.

Internationales Währungs- und Verrechnungssystem

F.L.: – Rasigan Maharaj, bitte.

Rasigan Maharaj (Südafrika, übersetzt):⁹ Vielen Dank. Sie haben eine konkrete Frage beantwortet, die ich vorher gestellt habe, aber ich möchte sie erweitern.

Die Beschleunigung und Verschärfung von Krisen setzt sich fort und offenbart immer mehr die schwierige Situation, in der wir uns befinden. Unsere Systeme drängen uns dazu. Daher besteht weiterhin ein ungleicher Austausch, wie Sie angemerkt haben, eine ungleiche Verteilung, insbesondere des menschlichen Potenzials und der Kompetenzen. All dies macht eine zukünftige mögliche Versöhnung und Reform unmöglich. Dennoch ist das System der Hegemonie,

⁹ Rasigan Maharaj – Generaldirektor des Instituts für Wirtschaftsforschung auf dem Gebiet von Innovationen an der Technischen Universität Zwane (Südafrika).

(russ.) Расиган Махарадж, генеральный директор Института экономических исследований в области инноваций при Техническом университете Тсване (ЮАР)

seine Zukunft äußerst vage. Die Zukunft sieht ziemlich düster aus, insbesondere in Bezug auf die Reform des Zahlungsverkehrs.

Wie kann Ihrer Meinung nach jetzt eine demokratischere Option, eine praktikable Alternative zum derzeitigen System der Abrechnungen und Zahlungen, aussehen?

W.P.: – Das ist eine der Schlüsselfragen der gegenwärtigen Entwicklung und der Zukunft, nicht nur des Finanzsystems, sondern auch der Weltordnung. Sie haben genau ‘die Zehn’ getroffen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg schufen die Vereinigten Staaten das Bretton-Woods-System, stärkten es viele Male, arbeiteten an einer Vielzahl von Vektoren, schufen internationale Institutionen, die sowohl im Finanzbereich als auch im Bereich des internationalen Handels unter ihrer Kontrolle stehen. Aber sie scheitern – offensichtlich.

Es ist ein großer Fehler vonseiten der Vereinigten Staaten, wie ich bereits sagte, den Dollar als Waffe im Kampf für ihre politischen Interessen einzusetzen. Es untergräbt das Vertrauen in den Dollar und andere Reservewährungen, untergräbt es grundlegend – glauben Sie mir, ich weiß, was ich sage. Warum dachten denn alle darüber nach: Lohnt es sich, Gold- und Devisenreserven in Dollar zu halten?

Es ist nicht so einfach, aus dem Dollar herauszukommen, weil die Amerikaner ein sehr mächtiges System geschaffen haben, das diese Reserven hält, sie tatsächlich nicht freigibt. Es ist sehr schwierig, herauszukommen, aber jeder denkt an die Zukunft. Ich habe bereits gesagt, und ich kann es nur wiederholen, was wir als die Zukunft des internationalen Finanzsystems sehen.

Erstens ist dies eine allgemeine Prämisse, aber dennoch: Allen Ländern muss eine souveräne Entwicklung gewährleistet werden, und die Wahl jedes Landes muss respektiert werden. Das ist auch wichtig, auch in Bezug auf das Finanzsystem. Es sollte unabhängig und entpolitisiert sein und natürlich auf den Finanzsystemen der führenden Länder der Welt basieren.

Und wenn dies geschaffen wird – und das ist kein einfacher Prozess, sondern ein sehr schwieriger, aber möglicher Prozess, – dann werden die internationalen Institutionen effektiver arbeiten. Sie müssen entweder reformiert oder neu geschaffen werden, um Ländern zu helfen, die diese Unterstützung benötigen. Zunächst wird es notwendig sein, auf der Grundlage dieses neuen Finanzsystems den Transfer von Bildung und Technologien sicherzustellen.

Wenn wir das zusammenfassen, es als eine Palette von Möglichkeiten sammeln, die für die Umsetzung notwendig sind, dann werden das Wirtschaftsmodell selbst und das Finanzsystem den Interessen der Mehrheit entsprechen, und nicht nur den Interessen dieser ‘goldenen Milliarde’, über die wir gesprochen haben. Als Vorläufer für die Schaffung eines solchen Systems ergibt sich natürlich die Notwendigkeit, die Abrechnungen in nationalen Währungen auszuweiten. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die US-Finanzbehörden den Dollar als Waffe einsetzen und Probleme für die Abwicklung schaffen, nicht nur uns, sondern auch unseren Partnern und natürlich anderen Ländern, wird das Streben nach Unabhängigkeit anwachsen, und unweigerlich zu einer Abwicklung in nationalen Währungen führen.

Mit Indien zum Beispiel vollziehen wir für Exporte bereits 53 Prozent der Abrechnung in den Landeswährungen und etwa 27 Prozent für Importe. Und mit anderen Ländern entwickelt sich die Verrechnung sehr aktiv. Mit China entwickeln sich die Abrechnungen in Yuan und Rubel sehr aktiv, auch mit anderen Ländern – ich werde sie nicht alle auflisten.

Was also unser eigenes Finanzsystem betrifft, so ist meiner Meinung nach die Schaffung eines entpolitisierten, auf nationale Währungssysteme basierenden, supranationalen Weltwährungssystems der generelle Entwicklungsweg, der sicherlich die Zahlungsverrechnung gewährleisten würde. Das ist möglich. Am Ende haben wir auf die eine oder andere Weise die ersten Schritte bei der Abrechnung in nationalen Währungen unternommen, danach auf regionaler Ebene. Mir scheint, dass sich dieser Prozess entwickeln wird.

Konflikte in der Kaukasus-Region

F.L.: – Liebe Kolleginnen und Kollegen, bitte stellen Sie sich vor, wenn Sie Fragen stellen. Rasigan Maharaj kommt aus Südafrika. Um es klar zu sagen.

Artur Iskandarjan (Armenien): Herr Präsident, ich komme aus Armenien, und meine Frage betrifft mein Land, meine Region.

In jüngster Zeit haben sich die Diskussionen über die Vorbereitung eines Abkommens zwischen Armenien und Aserbaidschan intensiviert. Bei diesen Diskussionen geht es im Wesentlichen darum, dass es zwei konkurrierende Projekte gibt: das russländische, sozusagen, das vom russländischen Vermittler vorgeschlagen wurde, und das westliche. Die Situation ist ziemlich mit Risiko belastet, und im Allgemeinen gibt es Risiken in der Region, die Situation ist nicht sehr ruhig.

Was denkt Russland in diesem Sinne, wie wird Russland auf diese Situation reagieren und wie plant Russland in Zukunft in diesem Zusammenhang zu handeln?

Vielen Dank.

W.P.: – Wissen Sie, ich weiß nicht einmal, ob man früher öffentlich darüber gesprochen hat oder nicht – vielleicht hat man es getan oder vielleicht nicht – aber ich will sagen, dass ich hier keine Geheimnisse sehe, wenn man nicht einmal darüber gesprochen hat.

Seit vielen Jahren führen wir einen Dialog mit der armenischen Seite und schlagen vor, das Problem im Zusammenhang mit Karabach wie folgt zu lösen. Immerhin kontrollierte Armenien tatsächlich sieben Räume Aserbaidschans. Wir sagten: Lasst uns zur Normalisierung der Beziehungen übergehen. Es gibt zwei Räume, Kelbadschar und im Süden, diese Korridore, große Räume. Zu einem bestimmten Zeitpunkt werden wir uns mit der aserbajdschanischen Seite einigen – gebt fünf Räume ab. Sie sind unnötig, bedeutungslos, sie sind einfach leer, die Menschen sind dort weggegangen, tatsächlich wurden sie aus diesen Gebieten vertrieben. Warum sie behalten? Es hat keinen Sinn. Und für die Verbindung mit Karabach – sind zwei Räume, riesige übrigens, völlig genug.

Wir glauben, dass es fair wäre, Flüchtlinge zurückzuschicken und so weiter, und dies wäre ein guter Schritt zur Normalisierung der Situation in der gesamten Region. Die armenische Führung ging ihren eigenen Weg. Wie Sie wissen, hat dies zu der Situation geführt, die sich bis heute entwickelt hat.

Nun die Frage über eine Beilegung, einen Friedensvertrag. Unsere Position ist, dass dieser Friedensvertrag natürlich notwendig ist, und wir unterstützen eine friedliche Beilegung sowie die Grenzziehung und die vollständige Regelung der Grenzfragen – dafür sind wir. Die Frage ist, welche Option zu wählen ist. Dies ist eine Angelegenheit für Armenien, das armenische Volk und die armenische Führung. Auf jeden Fall, welche Option auch immer gewählt wird, wenn sie zum Frieden führt, sind wir nur dafür.

Aber wir werden Armenien nichts aufzwingen, wir können und wir werden Armenien nichts diktieren. Wenn das armenische Volk und die gegenwärtige armenische Führung glauben, dass es notwendig ist, eine bestimmte Variante dieses Friedensvertrags zu wählen ... Soweit ich weiß, sieht die sogenannte Washington-Variante die Anerkennung der Souveränität Aserbaidschans über

Karabach als Ganzes vor. Wenn Armenien so denkt, bitte. Wir werden jede Entscheidung des armenischen Volkes unterstützen.

Wenn das armenische Volk und die armenische Führung glauben, dass Karabach bestimmte eigene Besonderheiten hat, und dass diese Besonderheiten berücksichtigt werden sollten, sollte dies irgendwie in einem zukünftigen Friedensvertrag diskutiert werden, dies ist auch möglich. Aber natürlich ist es notwendig, mit Aserbaidschan zu verhandeln. Es ist notwendig, dass diese Abkommen für die andere Seite – für Aserbaidschan – akzeptabel sind. Das ist eine sehr komplizierte, offen gesagt, schwierige Frage.

Aber Armenien ist unser strategischer Partner, ein Verbündeter, und wir werden uns natürlich unter Berücksichtigung der Interessen von Aserbaidschan weitgehend auf das konzentrieren, was Armenien selbst vorschlagen wird.

Beziehungen zur Türkei und Präsident Erdogan

F.L.: – Vor zwei Jahren haben Sie bei unseren eigenen Gesprächen sehr hoch über Präsident ERDOGAN gesprochen, dass er nicht [wie ein Hund] mit dem Schwanz wedelt und ein echter Mann ist. Auch in diesen zwei Jahren ist viel passiert. **Ist Ihre Einschätzung [über Präsident ERDOGAN] gleichgeblieben?**

W.P.: – Ja, er ist ein starker Führer, der sich in erster Linie und vielleicht ausschließlich von den Interessen der Türkei, des türkischen Volkes und der Interessen der türkischen Wirtschaft leiten lässt. Dies erklärt zu einem großen Teil seine Position zu Energiefragen, etwa beim Bau der „Turkish Stream Pipeline“.

Wir haben jetzt vorgeschlagen, in der Türkei eine Gasdrehscheibe für Kunden in Europa zu schaffen. Die türkische Seite stimmte zu, natürlich auch in erster Linie auf der Grundlage ihrer eigenen Interessen. Es gibt viele Interessen im Tourismussektor, es gibt viele Interessen im Bausektor, in der Landwirtschaft. Wir haben viele übereinstimmende Vektoren an gegenseitigen Interessen.

Präsident ERDOGAN wird sich nie erlauben auf die Schultern zu setzen und sich von den Interessen dritter Länder leiten zu lassen. Aber natürlich schützt er – auch im Dialog mit uns – vor allem seine Interessen. In diesem Sinne sind die Türkei im Allgemeinen und Präsident Erdogan im Besonderen keine einfachen Partner: Viele Entscheidungen entstehen in langen und schwierigen Streitgesprächen und Verhandlungen.

Aber es gibt auf beiden Seiten den Wunsch, diese Vereinbarungen zu treffen, und wir erreichen diese Vereinbarungen in der Regel. In diesem Sinne ist

Erdogan natürlich ein konsequenter und verlässlicher Partner. Vielleicht ist das wohl die wichtigste Eigenschaft: Er ist ein verlässlicher Partner.

F.L.: – Versucht er nicht, sich auf ihre Schultern zu setzen? Zum Beispiel?

W.P.: – Wissen Sie, ich habe gesagt, dass der Präsident der Türkei kein einfacher Partner ist, er verteidigt immer seine Interessen – nicht persönliche, sondern die Interessen des Landes, aber wir können nicht sagen, dass er versucht, sich auf die Schultern zu setzen.

Er kämpft einfach für das, was seine Regierung und seine Berater für die beste Lösung halten. Wir kämpfen dafür, dass die Entscheidungen, die wir treffen, für uns optimal sind. In der Regel, ich wiederhole, finden wir diese Lösungen auch in sehr sensiblen Fragen: in Syrien zum Beispiel in Sicherheitsfragen, einschließlich der Wirtschaft, einschließlich der Infrastruktur. Bisher haben wir all das geschafft.

Ich wiederhole, das ist äußerst wichtig: Wir verstehen, dass, wenn wir einen schwierigen Weg gegangen sind, es schwierig war, eine Einigung zu erzielen, aber wir haben uns auf etwas geeinigt, Sie können sicher sein, dass es getan wird. Das ist das Wichtigste – Zuverlässigkeit und Stabilität in diesen Beziehungen.

Russlands Umgang mit dem historischen Erbe und den Religionen

Dajan Jajatilleka (Sri Lanka, übersetzt):

Mein Name ist Dajan Jajatilleka und ich komme aus Sri Lanka.

Herr Präsident, sie sagen, dass Russland jetzt vor einem Stellvertreterkrieg steht, den der kollektive Westen und die NATO mit Ihnen durch Stellvertreterhände führt.

Wenn ja, so ist dies vielleicht die größte Bedrohung, der Russland seit 1941 als der Große Vaterländische Krieg begann, ausgesetzt war. Der Kommunist, der damals Führer der UdSSR war, beschloss, einen Dialog mit der russisch-orthodoxen Kirche aufzunehmen, um eine breite Front für den Schutz [die Verteidigung] Russlands zu schaffen.

Könnten Sie sagen, dass Sie in ähnlicher Weise zu diesem Erbe zurückkehren könnten, zum Beispiel zum Erbe von 1917, um ein altes Erbe zu nutzen, das nützlich sein könnte, zum Beispiel das Erbe der Roten Armee? Könnten wir zum Beispiel die Hilfe kommunistischer Elemente, wie wenige von ihnen es

auch sein mögen, gebrauchen, um uns dieser breiten patriotischen Front anzuschließen? Vielen Dank.

W.P.: – Meine Position ist ... ich meine, dass es notwendig ist, unser gesamtes historisches Erbe zu nutzen. Ich glaube, dass nichts aufgegeben werden kann: weder jenes Positive, das in der Geschichte Russlands mit dem Zarenreich verbunden war, noch das Positive – und es gab nicht wenig positive Dinge – in der Geschichte der Sowjetunion. Beide hatten ihr Minus, ihre Probleme, sie wurden auf unterschiedliche Weise überwunden und hatten unterschiedliche Folgen.

Was nun die Beziehungen zur linken Seite unseres politischen Spektrums und zu anderen politischen Strömungen betrifft ... Wissen Sie, die Besonderheit des gegenwärtigen Russlands ist, dass wir einen fast vollständigen Konsens über den Kampf gegen äußere Bedrohungen haben. Ja, es gibt Menschen mit absolut pro-westlicher Orientierung, die hauptsächlich dort leben: mental sind sie dort, ihre Familien sind dort, ihre Kinder studieren dort. Ja, es gibt so einen kleinen Teil, aber er war und ist immer in allen Ländern vorhanden – nichts ist daran Besonderes. Aber allgemein ist die Konsolidierung sehr groß, unabhängig von der politischen Färbung und den Ansichten über die Entwicklungswege Russlands selbst.

Menschen mit kommunistischen Überzeugungen glauben, dass es notwendig ist, alles wieder zu nationalisieren, alles sollte ‘verstaatlicht’ werden und so weiter. Wie effektiv dies ist – schwer zu sagen. In gewisser Weise, in ganz bestimmten historischen Situationen, lehnen wir dies auch nicht ab, wir haben sogar ein ‘Gesetz über die Nationalisierung’. Aber wir tun es nicht – es gibt keine Notwendigkeit dafür.

Wir gehen von der Prämisse aus, dass es notwendig ist, die effektivsten Instrumente für die Entwicklung des Landes, die Marktprinzipien, zu nutzen, aber natürlich unter der Kontrolle des Staates, der Staatsmacht, unter der Kontrolle des Volkes und sie [die Landesentwicklung] mit diesen Vorteilen auf die Hauptziele auszurichten – das Wohlergehen des Landes zu verbessern, die Armut zu bekämpfen, unsere Bemühungen auszuweiten und bessere Ergebnisse im Bereich des Wohnungsbaus, der Bildung, des Gesundheitswesens zu erzielen und andere äußerst wichtige Probleme für die Menschen zu lösen.

Deshalb arbeiten wir und mit Respekt verhalten wir uns zu jenen Menschen, die linke Ansichten vertreten, einschließlich kommunistischer Überzeugungen. Die

Sowjetunion lebte, wie Sie richtig sagten, Sie haben es selbst erwähnt, lange Zeit unter der Kontrolle, unter der Führung der Kommunistischen Partei. Jetzt werde ich nicht ins Detail gehen: Was war gut, was war schlecht.

Sie haben religiöse Organisationen erwähnt, aber alle – wir haben vier traditionelle Religionen – alle sind rein patriotisch. Was die russisch-orthodoxe Kirche betrifft, so war sie im Laufe der Geschichte immer bei ihrer Herde, bei ihren Menschen – dasselbe geschieht gegenwärtig.

Der Hauptunterschied besteht gegenwärtig vielleicht darin, dass wir uns nicht nur äußerlich, sondern grundsätzlich nicht in das Leben religiöser Organisationen einmischen. Sie mögen in unserem Land in einer viel freieren Position sein als in vielen Ländern, die sich als demokratisch betrachten. Wir üben niemals Druck aus. Wir denken, dass wir ihnen zu Dank verpflichtet sind, denn während der Sowjetzeit hat man ihr Eigentum verschwendet, ins Ausland gebracht, dort verkauft und so weiter, das heißt, man hat religiösen Organisationen, einschließlich der Russisch-orthodoxen Kirche, großen Schaden zugefügt.

Wir bemühen uns, alle unsere Glaubensrichtungen zu unterstützen, aber wir mischen uns nicht in ihre Arbeit ein. Und wahrscheinlich ist dies noch nie zuvor geschehen, so dass es einerseits eine allgemeine patriotische Stimmung gab, die mit der Entwicklung des Landes und innerhalb unseres Staates verbunden war und mit der Unterstützung unserer Interessen außerhalb verbunden war. Aber gleichzeitig gewähren wir völlige Freiheit für ihre Aktivitäten. Eine solche Beziehung, eine solche Situation, so scheint mir, bringt das gewünschte Ergebnis.

Hauptstadt-Frage und Dezentralisation in Verwaltung, Wirtschaft

F.L.: – Bitte. Kubat Rachimow.

Kubat Rachimow (Kirgisische Republik):

Lieber Wladimir Wladimirowitsch,

Russland ist in der Tat der unbestrittene Führer einer neuen antikolonialen Bewegung. Russlands Bekenntnis zu traditionellen konservativen Werten stößt auch weltweit auf breite Resonanz. Aber während der Arbeit unseres Waldaj-Diskussionsclubs haben wir einen sehr ernsten Anspruch auf soziale Gerechtigkeit und faire Organisation von Öffentlichkeitsarbeit erkannt.

Wie sehen Sie das und wie können wir als ‘Waldaj-Diskussionsklub-Experten’ nützlich sein? Das ist meine erste Frage.

Zweitens. Wie beurteilen Sie die Aussichten, die Hauptstadt der Russischen Föderation in das Zentrum des Landes, ja in das Zentrum des eurasischen Kontinents zu verlegen, um näher an den Ländern der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit zu sein?

Vielen Dank.

W.P.: – Was eine gerechtere soziale Struktur in Russland betrifft, so ist Russland laut Verfassung ein Sozialstaat, und natürlich ist alles, was wir tun, sind alle unsere nationalen Entwicklungsziele der Lösung sozialer Probleme gewidmet. Hierüber kann man stundenlang sprechen, auch die heutige Zeit wird nicht ausreichen. Alles, was wir tun, zielt genau darauf ab – auf die Lösung der sozialen Probleme, mit denen der russländische Staat konfrontiert ist. Und wir haben deren viele, darunter viele ungelöste Aufgaben.

Ich habe bereits darüber gesprochen, und ich wiederhole es noch einmal: Wir müssen die Wirtschaft entwickeln und diese Grundlage nutzen, um Fragen des Gesundheitswesens, der Bildung, der technologischen Entwicklung zu lösen und die Struktur unserer Wirtschaft zu verändern. Der Strukturwandel ist das Wichtigste. Der Arbeitsmarkt wird sich verändern, und in der Hinsicht müssen wir natürlich an die Menschen denken, die von alten Arbeitsplätzen herausgelöst werden, ihnen neue Kompetenzen vermitteln, Umschulungen durchführen und so weiter.

Was den ‘Waldai Diskussionsklub’ betrifft, so versammeln sich hier Experten aus verschiedenen Richtungen. Wenn wir auf Expertenebene von Entwicklungstrends in Schlüsselbereichen angeregt werden, wären wir sicherlich dankbar, dass wir Ihre Meinung bei der Erstellung unserer Pläne berücksichtigen können, angesichts Ihrer Haltung zu diesen Trends, die ich gerade erwähnt habe. Denn zu verstehen, was morgen passieren wird, macht es möglich und ist notwendig, um heute eine Politik aufzubauen.

Was die Verlegung der Hauptstadt betrifft, ja, wir führen solche Gespräche. Bei uns hat man früher die Hauptstadt verlegt; das ist mehrfach in der Geschichte des russländischen Staates passiert. Historisch und mental ist das Zentrum Russlands immer mit Moskau verknüpft [assoziiert], und meiner Meinung nach gibt es eine gewisse Notwendigkeit ...

Es gibt Probleme in der Entwicklung der Hauptstadt als Metropole, und ich muss sagen, dass sie durch das Führungsteam des derzeitigen Bürgermeisters

SOBJANIN viel besser gelöst werden als in vielen anderen Ländern der Welt und in vielen anderen Megastädten.

Es gab eine Periode, in der die Probleme im Zusammenhang mit dem Verkehr, der Entwicklung der sozialen Infrastruktur usw. zunahmen – und sie nehmen bis zu einem gewissen Grad immer noch zu. Aber in den letzten Jahren hat Bürgermeister SOBJANIN viel getan, um diese Bedrohungen zu stoppen und im Gegenzug Bedingungen dafür zu schaffen, dass sich Moskauer und diejenigen, die nach Moskau kommen, um zu arbeiten, oder Gäste Moskaus, die zu touristischen Zwecken hierherkommen, hier wohl fühlen. In den letzten Jahren wurde viel für die Entwicklung der Stadt getan.

Das Problem der übermäßigen Zentralisierung aller föderalen Strukturen in Moskau existiert. Zum Beispiel bin ich dafür, dasselbe wie in einigen anderen Ländern zu tun, nämlich diese Befugnisse und zentralen, hauptstädtischen Kompetenzen in andere Regionen Russlands zu dezentralisieren. Wir richten beispielsweise ein Justizzentrum in St. Petersburg ein. Das Verfassungsgericht arbeitet dort bereits, es gibt konkrete Pläne für den Bau des Obersten Gerichts. Dies sollte langsam und ruhig geschehen, und günstige Bedingungen für die Justizgemeinschaft zur Arbeit im selben St. Petersburg zu schaffen. Und wir werden es ohne Eile und Aufhebens tun.

Einige große Unternehmen, die, sagen wir, tatsächlich in Sibirien tätig sind und zentrale Behörden in Moskau haben, könnten dorthin ihren Hauptsitz verlegen. Das passiert übrigens. *RusHydro* zum Beispiel hat sich in Krasnojarsk (Sibirien) niedergelassen; ich denke, ihr Hauptquartier wird dort eingerichtet.

Einige zentrale Behörden könnten über das gesamte Territorium der Russischen Föderation verteilt werden. Dies wird dem Führungssystem selbst und jenen Regionen, in denen sie ihren Standort einnehmen, nur zugutekommen.

F.L.: – Danke. Iwan Timofejew.

Iwan Timofejew (Waldaj-Klub): Herr Präsident, guten Abend.

Meine Frage lautet: Eine beispiellose Anzahl Sanktionen wurde im vergangenen Jahr gegen Russland verhängt. Sie haben das Einfrieren unserer Reserven in Europa um dreihundert Milliarden erwähnt. Hinzu kommt das Einfrieren des Eigentums unserer Bürger und Organisationen in zweistelliger Milliardenhöhe. Übrigens plant man, dieses Eigentum zu konfiszieren, jetzt entwickelt man die entsprechenden Mechanismen. Und darüber hinaus gibt es viele andere Dinge: finanzielle Beschränkungen, Verbote der Lieferung von Gütern und Techno-

logien nach Russland, Verbote der Lieferung unseres Öls, Manipulationen mit Gas und so weiter. Wir sind uns all dessen sehr wohl bewusst, wie Sie in Ihrer Rede erwähnt haben.

Es wurde erwartet, dass unsere Wirtschaft dem nicht standhalten würde. Sie hielt durch. Das liegt vor allem daran, dass die Wirtschaft marktorientiert bleibt, sie bleibt flexibel, sie bleibt anpassungsfähig. Die Wirtschaft sucht nach neuen Märkten, wo immer es möglich ist, nach Wegen der Importsubstitution. Die Regierung unternimmt eine Reihe von Schritten, um Unternehmen zu helfen.

Aber angesichts der extremen außenpolitischen Bedingungen und jener Sanktionen ist es vielleicht an der Zeit, den Weg zu einer weiteren Deregulierung der Wirtschaft einzuschlagen? Sie haben Dezentralisierung erwähnt. Die Anzahl der Inspektionen reduzieren, die regulatorische Belastung reduzieren?

Ich würde mich sehr freuen, Ihre Meinung zu diesem Thema zu hören.

W.P.: – Es ist unsere Wahl, wie man in solchen Fällen sagt, die Anzahl der Inspektionen zu reduzieren und die übermäßige Regulierung durch den Staat loszuwerden.

Sie wissen, dass geplante Inspektionen nicht nur für kleine und mittlere Unternehmen, sondern auch für große Unternehmen eingestellt wurden. Wenn das noch nicht gesagt wurde, sage ich jetzt: Wir werden dieses Regime bis 2023 verlängern.

Was das Regulierungssystem betrifft, so hat diese ‘administrative Guillotine’, wie wir das nennen, dazu geführt, dass Tausende von Rechtsakten aufgehoben wurden, denke ich, und an ihre Stelle sind weniger als fünfhundert neue – hoffentlich moderne – getreten. Es gibt etwas über vierhundert neue Gesetze, die die Wirtschaftstätigkeit regeln.

Deshalb werden wir diesen Weg weiter gehen – nur mit Ausnahme derjenigen Produktionsarten, die mit bekannten Risiken für den Verbraucher verbunden sind. Das ist, denke ich, jedem klar. Aber auch hier werden wir versuchen, unsere Arbeit so zu organisieren, dass all diese regulatorischen Funktionen und Inspektionen punktuellen Charakter haben und die Arbeit der Betriebe und die Geschäftstätigkeit insgesamt nicht beeinträchtigen.

Sie haben völlig Recht: als Reaktion auf alle möglichen Restriktionen, die Russland und seiner Wirtschaft auferlegt wurden ... Sie sagten, man rechne damit, dass bei uns etwas zusammenbrechen würde. Nicht vorher verkündet,

aber das Ziel war, die russländische Wirtschaft zu Fall zu bringen – es hat nicht funktioniert. Ja, sie ist in der Tat, und darin haben Sie Recht, viel anpassungsfähiger, flexibler geworden. Es stellte sich heraus, dass unsere Geschäftswelt bereits ziemlich gereift ist und ruhig jene Richtungen und Arten von Aktivitäten abfängt, jene Unternehmen auffängt, von denen sich unserer Partner getrennt haben und sich entschieden haben, Russland zu verlassen. Leicht übernimmt unsere Geschäftswelt jene Unternehmen und führt diese fort. Vor nicht allzu langer Zeit schien es, dass diese ohne westliche Präsenz nicht existieren können. Leicht, in fast allen Richtungen.

Ja, wir verstehen und sehen die mittelfristigen Schwierigkeiten. Wir verstehen, dass wir nicht alles produzieren können. Aber wissen Sie, ich habe heute Morgen mit einigen meiner Kollegen gesprochen, bevor ich zu Ihnen kam – und natürlich habe ich mit allen in der Regierung, der Zentralbank, der Präsidialadministration gesprochen: Unsere Experten rechnen ungeachtet dessen damit, dass der Höhepunkt der Schwierigkeiten, die mit der Welle von Sanktionen und Beschränkungen verbunden sind, vorbei ist. Die russländische Wirtschaft als Ganzes hat sich den neuen Bedingungen angepasst.

Es muss noch viel mehr getan werden, um neue Lieferketten – sowohl Importe als auch Exporte – zu schaffen und die damit verbundenen Kosten zu senken. Aber im Allgemeinen ist der Höhepunkt der Schwierigkeiten vorüber, die russländische Wirtschaft wurde angepasst, und wir werden uns auf einer stabileren, souveräneren Plattform weiterentwickeln.

Aber die Antwort auf all diese Herausforderungen kann und sollte natürlich einschließen – vielleicht vor allem – die Entbürokratisierung der [Wirtschafts-] Geschäftstätigkeit, ihre Förderung und die Erweiterung des Freiraums für wirtschaftliches Handeln.

Russlands Weltgeltung in Kultur und Wissenschaften

F.L.: – Alexander Andrejewitsch, Sie können nicht umgangen werden.

Alexander Prochanow:

Herr Präsident, sehr oft fragen uns Ausländer: „**Was können Sie, Russland, der gegenwärtigen Welt anbieten?** Wo sind Ihre Nobelpreisträger? Wo sind Ihre großen Entdeckungen, industrielle, wissenschaftliche?“ Meine Kollegen antworten oft: „Nun, was soll das? Und die große russische Kultur? Puschkin? Und Rubljow? Die Ikonographie? Die wunderbare russische Architektur?“ Jedoch sie antworten: „Aber das ist doch alles Vergangenheit. Und heute?“

Als ich Ihnen heute zuhörte, entdeckte ich, was Russland der gegenwärtigen Welt bieten kann: Russland kann der gegenwärtigen Welt eine Religion der Gerechtigkeit [einen Glauben an Gerechtigkeit] anbieten, denn diese Religion, dieses Gefühl ist die Wurzel unserer gesamten russischen Kultur, all unserer russischen Opferbereitschaft. Und heute bringt Russland dieses Opfer, es ist im Wesentlichen allein. Zu zweit mit dem Rest der grausamen westlichen Welt führt Russland diesen Kampf für Gerechtigkeit Dies ist ein großer Beitrag des gegenwärtigen Russlands im Kontext der Weltzivilisation und Weltkultur. Denn selbst die früheren traditionellen Werte, über die wir gesprochen haben, und derselbe Rubljow, dieselbe russische Ikonenmalerei und dieselbe entzückende russische Nowgorod-Pskow-Architektur und das erstaunliche Goldene und Silberne Zeitalter – sie alle sprachen über Gerechtigkeit. In den Tiefen der russischen Zivilisation liegt die Gerechtigkeit.

Vielleicht wäre die gegenwärtige russländische Ideologie zu einer Religion der Gerechtigkeit machen?

W.P.: – Wir haben vier traditionelle Konfessionen, das ist für uns ausreichend.

F.L.: – Es wird eine fünfte geben.

W.P.: – Das ist natürlich ein Scherz.

Zur Angelegenheit, etwas zu tun ... Wissen Sie, ich verfolge Ihre Arbeiten, Ihr Schaffen, wenn ich Zeit habe, lese ich mit Vergnügen, was Sie schreiben und sagen. Natürlich weiß ich, dass Sie ein wahrer russländischer Patriot im freundlichsten, gütigsten und weitesten Sinne des Wortes sind.

Ob wir jemandem etwas speziell präsentieren müssen, da bin ich nicht sicher.

Wissen Sie, Sie haben gerade gesagt, dass wir etwas im Interesse vieler anderer Völker opfern. Ich werde hier mit Ihnen streiten. Wir opfern nichts, wir arbeiten an der Stärkung der eigenen Souveränität, das ist in unserem Interesse. Dies ist vor allem die Stärkung der finanziellen und wirtschaftlichen Souveränität, sie wird die Grundlage, das Fundament für unsere zukünftige Entwicklung sein – in der Technologie, Bildung und Wissenschaft.

Ob es Nobelpreisträger gibt oder nicht... Wann machte Alfjorow¹⁰ seine Erfindung? Innerhalb von 30 Jahren – oder? – Er erhielt einen Nobelpreis. Ist das der Punkt?

¹⁰ Shores Iwanowitsch Alfjorow (1931–2019) – Sowjetischer und russländischer Physiker, Politiker. Nobelpreisträger für Physik (2000). (russ.) Жорес Иванович Алфёров.

Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten erhielt einen Nobelpreis.¹¹ Ist dies ein Indikator für etwaige Errungenschaften? Bei allem Respekt sowohl für das Nobelkomitee als auch für den Träger dieses bemerkenswerten Nobelpreises, ist das der einzige Indikator?

Die Wissenschaft entwickelt sich weiter. Wir müssen alles tun, um sicherzustellen, dass der Ertrag sowohl aus der Grundlagenforschung als auch aus der angewandten Wissenschaft für unsere Entwicklung um ein Vielfaches höher ist, und wir werden dies tun. Gegenwärtig erleben wir eine bedeutende, spürbare Erneuerung des wissenschaftlichen Personals, und unsere Wissenschaft wird zu einer der jüngsten der Welt.

Ja, natürlich, die Vereinigten Staaten, die angesichts ihrer Wettbewerbsvorteile aus der Stellung eines Monopolisten in den Weltfinanzen, als Staubsauger alles aus der ganzen Welt anziehen, darunter auch wissenschaftliches und kreatives Personal, das ist klar. Mit dem Verlust des Dollar-Monopols als Weltwährung wird auch das enden, und das geschieht schon gegenwärtig.

Verstehen Sie, was wir tun, ist für viele Länder in der Welt und Völker sehr attraktiv. Unsere westlichen sogenannten ‘Partner’ tun alles, um Russland zu täuschen, es in irgendeiner Weise zu demütigen, seine Interessen zu ignorieren. Und wenn wir für unsere Interessen kämpfen und tun wir es offen, ehrlich und, offen gesagt, mutig, tatsächlich für uns selbst. An sich ist dieses Beispiel äußerst ansteckend und attraktiv für Milliarden von Menschen auf dem Planeten.

Sie werden in vielen Ländern Afrikas, jetzt in einigen Ländern russländische Flaggen sehen. In Lateinamerika geschieht dasselbe, in Asien. Wir haben viele Freunde. Und wir müssen niemandem etwas aufzwingen. Es ist nur so, dass viele Menschen, sowohl Politiker als auch normale Bürger, es satt haben, unter Bedingungen eines etwaigen äußeren Diktats zu leben. ... Und wenn sie als Beispiel unseren Kampf gegen dieses Diktat sehen, sind sie sowohl intern als auch extern auf unserer Seite. Und diese Unterstützung wird sich nur ausweiten.

¹¹ Friedensnobelpreisträger der USA

- * Theodore Roosevelt 1906 für die Vermittlung des Friedensvertrages Russland-Japan;
- * Woodrow Wilson 1919 für die Gründung des Völkerbundes
- * Präsident Jimmy Carter 2002 für seine weltweiten Friedensbemühungen
- * Vizepräsident Al Gore 2007 für seinen Kampf gegen den Klimawandel.
- * Präsident Barack Obama (2009).

Quelle: Die B.Z.-Liste. *4 US-Präsidenten mit Friedensnobelpreis.*

Berliner Zeitung, 10. Oktober 2009. Abruf am 6. November 2022. (bz.de)

F.L.: – Herr Präsident, wir haben dieses Mal viel über Wissenschaft gesprochen. Meiner Meinung nach gab es eine der interessantesten Sitzungen darüber, wie man Wissenschaft und Technologie unter diesen Bedingungen entwickeln kann.

Ruslan Junusow sitzt im Saal – er hat ein sehr interessantes Bild für uns gemalt.

Ruslan Junusow (Waldaj-Diskussionsklub): Danke.

Heute vertrete ich *Rosatom* und den ‘Valdai Discussion Club’.

Herr Präsident, Sie haben die richtigen Worte über die Wissenschaft gesagt. Wir sehen, dass in den letzten zwanzig Jahren die Unterstützung für die Wissenschaft in Russland erheblich zugenommen hat. Das Mega-Grant-Programm¹² hat es ermöglicht, Dutzende moderner Laboratorien in Russland zu eröffnen, und wir können das sehen.

Jedoch auf der anderen Seite sehen wir als Wissenschaftler, dass die meisten Professoren, die Laboratorien eröffnet haben, nie nach Russland gekommen sind, um in Russland zu leben und in Vollzeit zu arbeiten. Man kann sogar verstehen, warum es schwierig ist, sich zu bewerben: Hier hast du einen Mega-Grant für fünf Jahre, und dort hast du eine lebenslange Professur. Das ist wirklich die Frage.

Auf der anderen Seite haben wir gestern in der Sitzung darüber diskutiert, dass unsere chinesischen Kollegen in den vergangenen zwanzig Jahren einen enormen Durchbruch in der Wissenschaft erzielt haben. Gegenwärtig haben sie nicht nur Wissenschaftler zurückgewonnen, sie belegen in vielen Richtungen die ersten Plätze.

Also wir beschäftigen uns mit Quanten, und ich möchte sagen, dass wir wissen, dass der leistungsfähigste Quantencomputer heute in China befindet, nicht in den USA; die maximale Anzahl von Patenten zu Quanten wird von China veröffentlicht, nicht von den USA.

Aber auf der anderen Seite haben wir in Russland natürlich auch Programme, die die Mehrzahl der Laboratorien vereinen. Das Quantenprojekt selbst, ein

¹² Das *Mega-Grant-Programm* (seit 2010) der Regierung der Russischen Föderation unterstützt die internationale Zusammenarbeit russländischer Universitäten u. wissenschaftlicher Organisationen mit Weltklasse-Wissenschaftlern und führenden ausländischen Wissenschafts- und Bildungszentren in den Bereichen Wissenschaft, Bildung und Innovation mit dem Ziel, im Rahmen eines offenen öffentlichen Wettbewerbs führende Wissenschaftler zur Tätigkeit an Universitäten in Russland zu gewinnen.

Quantencomputer, besteht aus zwanzig wissenschaftlichen Gruppen, 15 Hochschulen, Universitäten, Instituten der Akademie der Wissenschaften. Aber wir haben eine Fünf-Jahres-Planung.

Ich denke, dass wir heute mit erhöhtem Druck konfrontiert sind, wir werden zur wissenschaftlich-technologischen Souveränität herausgefordert, und **vielleicht ist dies der richtige Zeitpunkt, um mit der Formulierung strategischer Projekte zu beginnen, und den Horizont auf zehn bis zwanzig Jahre auszudehnen.**

Vielen Dank.

W.P.: – Ja, je höher der Horizont, desto besser, je weiter der Horizont, desto besser, da stimme ich Ihnen zu. Wir müssen uns die positiven Beispiele anderer Länder, unserer Freunde und Partner, einschließlich der Volksrepublik China, ansehen. In den vergangenen Jahren wurde dort unter der Führung von Präsident XI JINPING viel getan. Er schenkt nicht nur der Entwicklung der Wissenschaft große Aufmerksamkeit, sondern auch China insgesamt, der Wirtschaft und der Verbesserung des Wohlergehens des chinesischen Volkes. Ich weiß das, wir haben mit ihm gute, freundschaftliche Beziehungen. Und jenes, bei dem sie [die Chinesen] reale Ergebnisse erreichen, kann natürlich Gegenstand unserer Studien und der Integration in unsere Praxis sein.

Was die Mega-Grants betrifft, so haben sie wirklich eine gute, positive Rolle gespielt. Die nächste Stufe, die wir jetzt umsetzen, ist nicht einfach Forschung und die Schaffung einzelner Laboratorien, sondern die Schaffung von wissenschaftlichen Gemeinschaften junger Wissenschaftler. Und das ist in der Tat die Zukunft dieser Mega-Grants.

Ich stimme denjenigen zu, die diesen Prozess initiiert haben. Wir machen das. (An A. Fursenko gerichtet.) Ja, Andrej Alexandrowitsch?

Das werden wir auch weiterhin tun.

Sie sagten, es sei niemand gekommen. Einige kommen und arbeiten hier, auch wenn sie offiziell irgendwo dort aufgelistet sind, im Ausland. Sie verbringen die meiste Zeit in Russland, es gibt viele von ihnen. Das sind unsere ehemaligen Landsleute, und nicht nur ehemalige, sondern Landsleute, die irgendwo bei einer Tätigkeit [namentlich] aufgeführt sind, aber ständig uns zuarbeiten.

Wissen Sie, die Welt der Wissenschaft, wie die Welt der Kunst, toleriert keine künstlichen Grenzen und Einschränkungen. Die Menschen sollen sich frei fühlen, und wir werden niemanden hier einsperren, aber wir werden jeden

willkommen heißen, der in Russland arbeiten will. Im Allgemeinen sind wir erfolgreich, und wir werden weiterhin auf diesem Weg gehen.

Den Planungshorizont vergrößern – Sie haben wahrscheinlich Recht. Obwohl wir seit fünf Jahren Mega-Grants haben, oder? Man kann sie doch erweitern. Dies sind natürlich Fragen im Zusammenhang mit der Haushaltsfinanzierung, aber das kann gemacht werden. Auf jeden Fall können wir gegenwärtig diesen Horizont erweitern.

Was Sie über die Angelegenheit gesagt haben, dass eine Person irgendwo da arbeitet, und eine Art Professor-Stelle innehat, das ist das Leben – überall nicht weit weg. Sie sind selbst Wissenschaftler, sehen Sie: Man hat dort einen Vertrag für mehrere Jahre unterschrieben, der Vertrag endete – ‘auf Wiedersehen, bleib gesund’. Es ist also auch dort nicht alles fürs ganze Leben. Aber zu leben im Umfeld deiner Muttersprache, deiner Kultur, – das erstreckt sich über das ganze Leben.

Daher sollte diese Wahlfreiheit sowohl Kulturschaffenden als auch Wissenschaftlern gewährt werden. Wir müssen Bedingungen schaffen, die attraktiver sind als die, die im Ausland geschaffen werden. Es ist kein einfacher Prozess. Wir gehen diesen Weg, erzielen Ergebnisse und werden ihn weitergehen und auch – Sie haben wahrscheinlich Recht – den Planungshorizont erweitern.

Beziehungen Russland–China

F.L.: – Bitte, Wang Wen.

Wang Wen (Chongyang,¹³ VR China): Vielen Dank.

Mein Name ist Wang Wen. Ich arbeite an der Universität Chongyang. Es ist eine chinesische Universität. Dieses Mal besuchte ich mehr als 20 Städte in Russland und schrieb eine Reihe von Artikeln, um China das wahre Russland zu zeigen. In China lieben viele Menschen Russland und Sie im Besonderen.

Ich möchte folgende Frage stellen. Sicherlich stehen Sie jetzt unter großem Druck, ein großes Gewicht liegt auf Ihren Schultern. **Fühlen Sie Angst oder Nervosität oder vielleicht Aufregung, besonders angesichts der Bedrohung vonseiten des Westens? Meinen Sie, dass Sie ein neues Russland geschaffen haben? Oder hat das russländische Schicksal Sie geschaffen?**

Und die zweite Frage ist, **was möchten Sie dem chinesischen Volk sagen? Was können Sie über die letzten zehn Jahre der russisch-chinesischen**

¹³ Wang Wen, Executive Dean of [Chongyang Institute](#) for Financial Studies, Renmin University of China.

Beziehungen sagen? Was sind Ihre Prognosen und Erwartungen für die Zukunft der russisch-chinesischen Zusammenarbeit?

Vielen Dank.

W.P.: – Wissen Sie, beim Arbeiten, denke ich nie an irgendwelche historischen Errungenschaften, ich gehe einfach davon aus, was getan werden muss und was man nicht umgehen kann – das ist das Wichtigste. Und in diesem Sinne prägen natürlich die Umstände, unter denen ein Land lebt, jeden Menschen, mich natürlich eingeschlossen.

Was die Tatsache betrifft, dass wir jemanden fürchten sollten ... Natürlich würden wahrscheinlich viele jetzt gerne hören, dass ich Angst habe. Aber wenn ich vor allem Angst hätte, würde ich nichts tun. Ich kann mich an dem Platz, den ich einnehme, nicht von Überlegungen dieser Ordnung leiten lassen. Ich muss mich von den Interessen des russländischen Volkes, des Russländischen Staates leiten lassen, und das tue ich und werde es auch weiterhin tun. Ich werde tun, was ich als Interessen meines Volkes und Landes für notwendig halte.

Was die Beziehungen Russland–China betrifft, so haben sie in den letzten Jahren, in den letzten Jahrzehnten einen absolut beispiellosen Grad an Offenheit, gegenseitigem Vertrauen und Effizienz erlangt. Im Ländervergleich ist China unser größter Handels- und Wirtschaftspartner. Wir arbeiten wirklich in allen Sphären: auch in der militärischen Sphäre – wir führen ständig gemeinsam Übungen durch – und im militärtechnischen Bereich. Und so vertrauensvoll wie vielleicht nie zuvor in der Geschichte unserer Länder arbeiten wir auf dem Gebiet der Kultur, des humanitären Zusammenwirkens und natürlich auf dem wirtschaftlichen Gebiet.

Russland hat seinen größten Handelsumsatz mit China, und er wächst, und er wächst in einem sehr schnellen Tempo. Das Tempo wurde erreicht noch vor allerhand Einschränkungen und Umverteilungen unserer Handelsströme nach Asien, einschließlich in Richtung China.

Zusammen mit meinem Freund – er sagt das über mich, ich betrachte ihn als meinen Freund – Herrn XI JINPING haben wir bestimmte Aufgaben in Bezug auf ein bestimmtes Handelsniveau gestellt. Wir werden das auf jeden Fall schaffen. Wir bewegen uns schneller darauf zu, als wir es geplant hatten.

Was unsere Haltung zu China betrifft, so behandeln wir Chinas, das chinesische Volk als engen Freund, verbunden mit großem Respekt für Kultur und die

Traditionen. Ich bin überzeugt, dass wir auf dieser soliden Basis zuversichtlich vorankommen werden.

F.L.: – Herr Präsident, in Bezug auf die Befürchtungen sagte Professor Wang, dass – in diesem Jahr, als seit dem Frühjahr der nukleare Faktor hervortrat, und Sie auf seine Präsenz hingewiesen haben, und im Allgemeinen viele Menschen ein wenig nervös waren, – er sich an Ihre Aussage vor vier Jahren hier bei unserer Veranstaltung erinnerte, dass wir alle ins Paradies kommen würden. Wir haben es nicht eilig, stimmt's? (Gelächter.) Sie haben darüber nachgedacht, es ist irgendwie zum Ohren spitzen.

W.P.: – Ich habe speziell darüber nachgedacht, damit Sie die Ohren spitzten. Der Effekt ist erreicht. (Gelächter.)

F.L.: – Ich verstehe. Vielen Dank.

Mohammed Ihsan, bitte.

Mohammed Ihsan (Kurdistan/Irak, übersetzt): Professor Mohammed Ihsan, Region Kurdistan im Irak.

Ich freue mich sehr, hier zu sein, Herr Präsident. Ich habe eine direkte Frage an Sie.

Das Thema dieser Sitzung ist die Welt nach der Hegemonie, die Gerechtigkeit und die Sicherheit für alle. **Rechnen Sie damit, dass die Kurden in allen Teilen Kurdistans in diesem Stadium in Zukunft mehr Sicherheit und Gerechtigkeit erreichen werden?** Könnten Sie auf dieses Thema näher eingehen?

Und wie Sie sagten, in Mittelamerika, in Afrika, sind russländische Flaggen überall, es gibt viele Menschen, die Russland lieben, die es unterstützen. Und ich möchte Ihnen versichern, dass das Gleiche über den Nahen Osten gesagt werden kann – es gibt dort auch viele Menschen, die Russland unterstützen und lieben.

Vielen Dank.

W.P.: – Vielen Dank für das zuletzt Gesagte. Flaggen gibt es übrigens auch in europäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten, wo wir viele Unterstützer haben. Übrigens, in den Vereinigten Staaten, ist das ein sehr großer Teil der Menschen, die an traditionellen Werten festhalten, und sie sind mit uns, wir wissen das.

Was die Kurden betrifft, so habe ich bereits gesagt, nicht in Bezug auf die Kurden, sondern allgemein auf alle Völker: Natürlich müssen wir uns um einen Interessenausgleich bemühen. Nur wenn ein Interessenausgleich erreicht wird, kann Frieden nachhaltig sein, auch für das Schicksal des kurdischen Volkes.

**Zum eurasischen Projekt 'Von Lissabon bis Wladiwostok',
zur Souveränität europäischer Führer und zu Störfaktoren**

F.L.: – Bitte machen Sie weiter. Herr Starysh.

Konstantin Starysch (Chişinău, Republik Moldau): Vielen Dank.

Guten Abend! Konstantin Starysch, Republik Moldau. Ich vertrete die parlamentarische Opposition, natürlich die Opposition, weil unsere Regierung zum Unglück unseres Landes und unseres Volkes immer noch andere Routen für ihre Auslandsreisen bevorzugt. Infolgedessen gingen ab heute die Lichter in Chişinău fast vollständig aus. Aber darum geht es hier nicht.

Ich habe eine Frage, aber zuerst einen 'Auftrag' zu erfüllen. Sie haben so gut über Ihre Familie gesprochen, Herr Präsident, dass ich das Risiko eingehen werde. Ich habe zwei Kinder, sie sind acht und zehn Jahre alt, sie sind Schüler des Puschkin-Lyzeums in Chişinău. Sie baten mich sehr, Ihnen Hallo zu sagen, und ich konnte mir dieses kleine väterliche Vergnügen nicht versagen. Also Grüße von Alexandra und Gavril aus Chişinău.

W.P.: – Danke.

Kirill Starish: Nun eine Frage.

In Ihrer Rede haben Sie von der Unvermeidlichkeit der Entstehung neuer Modelle des Zusammenwirkens zwischen Ländern und Regionen gesprochen. **Vielleicht ist es in diesem Zusammenhang sinnvoll, auf die Idee zurückzukommen, die Sie 2001 geäußert haben, nämlich einen einzigen wirtschaftlichen, humanitären und kulturellen Raum, der sich von Wladiwostok bis Lissabon erstrecken wird?**

Für uns, Moldauer verschiedener Nationalitäten, wäre eine solche Aussage zu der Frage sehr befriedigend, da es für uns immer sehr schwierig ist, zwischen Gutem und Gutem, zwischen Europa und Russland auszuwählen. Für uns wäre es ein sehr vielversprechendes Projekt und wie das Licht am Ende des Tunnels. Aber ist das möglich, dass in der Welt, die wir aufbauen werden, in einer Post-Konflikt-Welt, in einer Welt, in der es keinen Hegemonen, keinen globalen Polizisten und keine dominante Macht mehr geben wird? – Vielen Dank.

W.P.: – Ist es möglich, einen einheitlichen Raum zu schaffen – humanitär, wirtschaftlich – und eine Region, um die Sicherheit all derer zu gewährleisten, die auf diesem riesigen Mega-Kontinent ‘von Lissabon bis Wladiwostok’ leben? Ja natürlich. Die Hoffnung stirbt zuletzt. Das ist nicht unsere Idee. Es stimmt, damals sagte man „... bis zum Ural“; ich war es, der später diese Idee unserer französischen Kollegen und der ehemaligen französischen Führer [in die Formel] „...bis Wladiwostok“ verwandelte.

Warum? Weil Menschen der gleichen Kultur auch jenseits des Urals leben – das ist das Wichtigste.

Gegenwärtig finden komplexe, schwierige und tragische Ereignisse statt. Aber im Ganzen, warum nicht? Im Allgemeinen ist es möglich, sich so etwas vorzustellen. Ich denke, es wird auf die eine oder andere Weise passieren.

Ich habe in meiner Rede über Eurasien als Ganzes gesprochen, einschließlich des europäischen Teils. Wissen Sie, was einfach sehr wichtig ist? Es ist wirklich wichtig, und ich möchte auf meine Rede verweisen, dass dieser europäische Teil seine Rechtspersönlichkeit wiedererlangt.

Wie soll man mit diesem oder jenem Partner reden, wenn er nichts entscheidet und bei jeder Gelegenheit das Washingtoner „Gebietskomitee“ anrufen und fragen sollte, was getan werden kann und was nicht. In der Tat ist es das, was im Leben passiert.

Ich erinnere mich, als die sehr schwierigen Ereignisse um Syrien begannen, kam einer der Führer und ich traf mich mit ihm. Wir einigten uns darauf, was wir tun würden, wie wir es tun würden. Konkret, dies, das und das, werde ich tun.

Von uns in Moskau aus flog er nach Washington. Er kehrte nach Paris zurück und alles war vergessen. Als gäbe es keine Vereinbarungen. Wie und worüber soll man sich unterhalten?

Und es gab direkt konkrete Vereinbarungen, wohin sich die Flotte bewegen wird, was wir tun werden, wie wir uns einigen. Sind wir dagegen? Sind wir dafür? Und man stimmte zu. Abgesprochen, vereinbart.

Und wie war es abgesprochen? Warum dann sich mit ihnen unterhalten? Dann ist es besser, in Washington direkt anzurufen. Das war so. Ich spreche jetzt darüber und ich erfinde nichts, verstehen Sie?

Natürlich schützt Europa seine Interessen, vor allem im wirtschaftlichen Bereich, wenn auch nicht so sehr. Gasleitungssysteme wurden gesprengt. Das sind nicht unsere, sie sind gesamteuropäisch. In ‘Nord Stream 1’ sind fünf europäische Unternehmen vertreten. Na und? Alle schweigen, als ob es so sein muss. Ja, es gibt genug Dreistigkeit, um noch dorthin zu zeigen: Vielleicht hat Russland die gesprengt. Russland hat sich selbst in die Luft gesprengt. Völlig verrückt, oder was? Nein, nicht weniger macht man.

Gazprom hat sogar Fotos aus 2016 veröffentlicht, wie unter dem Gaspipeline-system ein Sprengsatz liegt, ich glaube aus amerikanischer Produktion. Sie sagten, sie hätten es während der Übungen verloren. Sie haben so viel verloren, dass dieser Sprengsatz direkt unter der Gasleitung steckte, der, meine ich, dazu bestimmt war, Unterwasserminen zu zerstören. Bitte hören Sie, direkt auf einem Foto [abgebildet].

Nein, die globalen Massenmedien verbreiten das nicht einmal, niemand wiederholt es, all das ist an der Wurzel abgestorben, es gibt nichts, nirgendwo: weder im Internet noch auf den Fernsehbildschirmen. Dies ist auch Nutzung eines Monopols in den Massenmedien, um notwendige Informationen nach vorn zu rücken und alles totzumachen, was sie stört. Der Fakt existiert, aber alle schweigen.

Daher ist es natürlich notwendig, diesen einzigen Raum in jeder Hinsicht von Lissabon bis Wladiwostok zu schaffen. Aber das geht nur mit denen, die ein Stimmrecht haben. Ich möchte niemanden provozieren oder kränken, aber das ist die Praxis, das sind die Realitäten des gegenwärtigen Lebens. Aber trotzdem ist es meiner Meinung in der historischen Perspektive möglich.

Ich hatte das bereits erwähnt, ich werde es noch einmal sagen. Helmut KOHL hat mir einmal gesagt, dass sich die Vereinigten Staaten irgendwann mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigen würden, darunter in Lateinamerika. Asien würde sich auf seine Weise kraftvoll entwickeln. Wenn die europäische Zivilisation als eine Art Weltzentrum überleben wolle, dann müsse das natürlich an der Seite Russlands passieren. Das war Helmut Kohls Position. Die derzeitige Führung der Bundesrepublik scheint das anders zu sehen. Aber das ist die Wahl der europäischen Länder.

Aber ich würde gerne darauf zurückkommen, womit Sie angefangen haben. Sie haben gesagt, dass in Chişinău die Lichter ausgegangen sind. Es ist nicht klar, warum sie ausgegangen sind, wir haben definitiv nichts damit zu tun.

Wissen Sie, warum ich darüber spreche? Weil Russland immer für alles verantwortlich gemacht wird: irgendwo sind die Lichter ausgegangen, irgendwo funktioniert die Toilette nicht, sorry, irgendwo anders – Russland ist an allem schuld. Denken Sie daran, es ist wie in dem berühmten Film: Haben wir auch eine Kapelle aus dem XII. oder einem anderen Jahrhundert zerstört? Aber Gott sei Dank, nein.

Aber ich möchte Sie in Kenntnis setzen, und was ich sagen werde, ist die reine Wahrheit. Als wir mit Vertretern der moldauischen Regierung über Gaslieferungen und Gaspreise verhandelten, nahm *Gazprom* eine absolut pragmatische Marktposition in Bezug auf den Vertrag mit der Republik Moldau über die Lieferung von Erdgas ein.

Die moldauische Seite war mit der Position von *Gazprom* nicht einverstanden und bestand auf Preispräferenzen. *Gazprom* sträubte sich, dann kam Herr Miller [Vorstandschef von *Gasprom*] zu mir, erklärte seine Position und sagte, dass er seinen Standpunkt für richtig halte. Ich bat, der moldauischen Seite entgegenzukommen, unter der Berücksichtigung der wirtschaftlichen und finanziellen Möglichkeiten des moldauischen Staates. Ich sagte ihm: Die Preise, obwohl sie aus Sicht des Marktes fair sind, sind für Moldawien unerschwinglich; Wenn sie nicht zahlen können, was ist der Sinn?

Er stimmte mir nicht wirklich zu, aber er hörte auf meine Meinung. *Gazprom* kam der moldauischen Regierung auf halbem Weg entgegen und unterzeichnete einen Vertrag über die Lieferung von Gas zu moldauischen Bedingungen – zu den Bedingungen der moldauischen Seite, der moldauischen Regierung.

Es gibt viele Details, ich möchte das Auditorium nur nicht langweilen, denn außer für Sie, ist das für niemanden interessant. Da geht es um die Schulden, um die laufenden Zahlungen, um eine bestimmte Vorauszahlung. Aber im Allgemeinen war man in Bezug auf die Preisparameter der moldauischen Seite vollständig entgegengekommen. Natürlich müssen Sie bezahlen. Das ist an sich, denke ich, offensichtlich.

Warum die Angelegenheit so weit getrieben wurde, dass es in Moldawien kein Licht gibt, das ist, sorry, nicht unser Problem.

F.L.: – Herr Präsident, Sie haben Europa erwähnt. Vor zwei Monaten oder noch früher gab es eine interessante Episode, als Sie kurz vor Ausbruch der Kampfhandlungen mit Präsident Macron sprachen, und es sich herausstellte, dass

Journalisten in seinem Büro saßen, alles über Freisprecheinrichtung übertragen wurde, und sie [die Journalisten] all dies aufzeichneten.

Eine etwas ungewöhnliche Form. Okay, das war nicht das erste Mal. Wie äußern Sie sich dazu?

W.P.: – Ablehnend. Ich denke, dass es bestimmte Formen der Kommunikation zwischen den Staatsoberhäuptern gibt, und sie müssen beachtet werden, sonst verschwindet die Glaubwürdigkeit dessen, was der Partner tut. Generell ist hier nichts Verwerfliches, wenn das, was wir sagen, worüber wir reden, wenn unsere Einschätzungen die Vertreter der Massenmedien erreichen. Aber gerade damals musste man im Voraus aufmerksam machen, das ist alles.

F.L.: – Sie wurden nicht vorgewarnt?

W.P.: – Natürlich nicht. Im Gegenteil, wenn es Telefongespräche gibt, darunter über verschlüsselte Kommunikationskanäle, gehen wir immer davon aus, dass es sich um vertrauliche Gespräche handelt, dass sie nicht der Allgemeinheit bekanntgemacht werden oder dass sie einer bestimmten Absprache der Seiten unterliegen. Wenn dies einseitig geschieht, dann ist es natürlich unanständig.

F.L.: – Und jetzt, wenn Macron anruft, vergewissern Sie sich, wer neben ihm steht?

W.P.: – Nein.

F.L.: – Warum? Es würde sich lohnen.

W.P.: – Weil ich jetzt davon ausgehe, dass jemand danebensteht.

F.L.: – Ich verstehe.

Bitte, Gast aus Indonesien.

Russlands Haltung zu Bündnissen im Asien-Pazifik-Raum Beziehungen zu Indonesien, Indien und die Düngemittel-Frage

Rahakundini Bakrie Connie (Indonesien, übersetzt): Danke.

Herr Präsident, ich habe Ihre Rede sehr genossen. Ich denke, es hat uns den Geist gebracht, wie wir gemeinsam etwas aufbauen und stärker bauen können. Klingt wie nach einem Motto für die ‘G20’. Wir hoffen, dass Sie im nächsten Monat nach Indonesien kommen.

Ich frage zum Obertitel „Eine Welt nach der Hegemonie: Sicherheit für alle“.

Herr Sukarno sagte bereits 1955, dass alle Sicherheitsbündnisse für die Welt gefährlich sind. Sie und China sind im UN-Sicherheitsrat.

Können Sie das gemeinsam schaffen, [die Bündnisse] QUAD, AUCUS, NATO loszuwerden? Ist das möglich?

Frage zwei. Jeder in Indonesien liebt Sie sehr. Alle rufen immer „Hurra“. Ich möchte fragen: Ist es möglich, später ein Foto mit Ihnen zu machen?

W.P.: – Ja, gerne. Mit so einer schönen Frau mit Vergnügen.

Wir haben praktisch während der gesamten jüngeren Geschichte sehr gute Beziehungen zu Indonesien.

Präsident Widodo, wenn er mich anruft, spricht mich mit „Bruder“ an, ich sage ihm dasselbe. Wir schätzen die Beziehungen, die wir mit Indonesien aufgebaut haben.

Ich danke der Führung, dem Präsidenten für die Einladung zum ‘G20-Gipfel’. Wir werden darüber nachdenken, wie wir das machen werden. Russland wird dort auf jeden Fall auf hoher Ebene vertreten sein. Vielleicht komme ich. Ich werde darüber nachdenken.

Was die Schaffung neuer Blöcke in Asien betrifft, so ist dies meiner Meinung nach ein Versuch, das gescheiterte Blocksystem-Denken aus dem atlantischen Raum nach Asien zu übertragen. Ohne Zweifel ist dies eine schädliche Idee. Dies ist wiederum ein Versuch, mit jemandem gegen jemanden befreundet zu sein, in diesem Fall befreundet gegen China zu sein. Wir unterstützen nicht nur nicht den Versuch, jetzt im Asien-Pazifik-Raum wiederzubeleben oder wiederherzustellen, was im Atlantik geschehen ist, sondern wir glauben auch, dass dies ein sehr schädliches und gefährliches Unterfangen ist.

Ich muss sagen, dass dies nachteilige Folgen für die Teilnehmer oder für jene Verbündeten der Vereinigten Staaten hat, von denen bekanntlich Verträge über die Lieferung von U-Booten und dergleichen weggenommen werden. Noch ist nichts geschehen, aber negative Folgen, darunter für US-Verbündete, kommen bereits. Und wenn diese Praxis fortgesetzt wird, wird die Anzahl dieser Fehler und Probleme nur zunehmen. Natürlich haben wir uns gegen eine Politik dieser Art ausgesprochen und werden dies auch weiterhin tun.

F.L.: – Ich weiß, dass General Scharma Sie fragen wollte.

B. K. Sharma (Indien, übersetzt):

Herr Präsident, welche Rolle wird Indien Ihrer Meinung nach in der Welt nach der Hegemonie spielen?

W.P.: – Indien hat einen langen Weg von der britischen Kolonie zu seinem jetzigen Zustand zurückgelegt. Fast 1,5 Milliarden Menschen, und bemerkenswerte Entwicklungsergebnisse werden von der Welt bewundert und respektiert. In den vergangenen Jahren wurde unter der Führung von Premierminister Modi viel getan. Er ist sicherlich ein Patriot seines Landes. Und seine These „Do in India“ hat sowohl wirtschaftliche als auch moralische Bedeutung.

Indien hat große Fortschritte in seiner Entwicklung gemacht, und natürlich hat es eine große Zukunft. Indien hat nicht nur das Recht, stolz darauf zu sein, die größte Demokratie im guten Sinne des Wortes zu sein, sondern auch stolz auf das Tempo seiner Entwicklung. Dies ist eine äußerst wichtige Basis, auf der sich Indien entwickelt.

Wir haben besondere Beziehungen zu Indien, die sich auf der Grundlage sehr enger Bündnisbeziehungen in vielen, vielen Jahrzehnten aufgebaut haben. Mit Indien hatten wir nie, das möchte ich betonen, nie schwierige Themen, wir haben uns immer nur gegenseitig unterstützt. Das ist es, was jetzt geschieht, ich bin sicher, dass es auch in Zukunft so bleiben wird.

Jetzt wächst das Tempo der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Erstens wächst der Handel insgesamt. Und als Beispiel: Premierminister Modi bat mich, das Angebot an Düngemitteln zu erhöhen, was für die indische Landwirtschaft sehr wichtig ist, und wir haben es getan. Was denken Sie, um wieviel? Die Lieferung von Düngemitteln nach Indien ist um das 7,6-fache gestiegen – nicht um irgendeinen Prozentsatz, sondern um das 7,6-fache. Der Warenumsatz im Bereich des Ein- und Verkaufs landwirtschaftlicher Produkte hat sich fast verdoppelt.

Wir unterhalten weiterhin Beziehungen im Bereich der militärtechnischen Zusammenarbeit. Premierminister Modi ist einer jener Menschen auf der Welt, der in der Lage ist, eine unabhängige Außenpolitik im Interesse seines Volkes zu betreiben. Trotz aller Versuche, etwas einzudämmen, etwas einzuschränken, ist er, wissen Sie, wie ein Eisbrecher und bewegt sich ruhig in die Richtung, die für den indischen Staat notwendig ist.

Ich denke, dass Länder wie Indien nicht nur eine große Zukunft haben, sondern natürlich auch eine wachsende Rolle in internationalen Angelegenheiten.

F.L.: – Da wir über Düngemittel sprechen, habe ich mich aus irgendeinem Grund sofort an Brasilien erinnert. Sitzt Igor Gilow hier unter uns?

W.P.: – Übrigens haben wir mit Brasilien vereinbart, dass das Angebot an Düngemitteln auch zunehmen wird, aber leider ist es leicht zurückgegangen. Ich weiß nicht, warum, vielleicht wegen der Logistik, ich glaube, dass die Lieferungen bei Düngemitteln dort um mehrere Prozent zurückgegangen sind.

Beziehungen zu BRICS – Brasilien-Wahl, Anschluss von Saudi-Arabien

F.L.: – Er [Igor Gilow] hat uns verlassen, nun, das spielt keine Rolle. Dann werde ich tatsächlich fragen, was er meiner Meinung nach fragen wollte. **Sie [die Brasilianer] haben auf den Tag genau buchstäblich Wahlen. Wie sehen wir das? LULA wird wahrscheinlich zurückkommen. Sie haben ein gutes Verhältnis zu ihm, nicht wahr?**

W.P.: – Wir haben gute Beziehungen zu Herrn LULA, und gute Beziehungen zu Herrn BOLSONARO. Wir mischen uns nicht in innenpolitische Prozesse ein – das ist das Wichtigste.

Wir wissen, dass es in Indien trotz der akuten innenpolitischen Prozesse einen Konsens über die Zusammenarbeit mit Russland gibt, einen Konsens über unser Zusammenwirken innerhalb der BRICS. Für uns ist das von grundlegender Bedeutung, davon gehen wir aus.

Wir haben auch einen Konsens über die Zusammenarbeit mit Brasilien. Wir betrachten Brasilien als unseren wichtigsten Partner in Lateinamerika und werden alles dafür tun, dass sich diese Beziehungen in Zukunft entwickeln.

F.L.: – Herr Präsident, da wir zu BRICS gekommen sind: **Es gab vor anderthalb Wochen eine Initiative, dass Saudi-Arabien sich den BRICS anschließen will. Unterstützen Sie dies?**

W.P.: – Ja, wir unterstützen das. Dafür [Für den Anschluss] ist der Konsens aller BRICS-Staaten erforderlich. Aber Saudi-Arabien ist ein sich schnell entwickelndes Land, und das liegt nicht nur an der Tatsache, dass es führend in der Produktion von Kohlenwasserstoffen und der Ölproduktion ist.

Dies ist verbunden damit, dass der Kronprinz und die Regierung von Saudi-Arabien, sehr große Pläne zur Diversifizierung der Wirtschaft haben, was sehr wichtig ist, – es gibt ganze nationale Entwicklungsplanungen zum Umschwung in diese Richtung. Angesichts der Energie und Kreativität des Kronprinzen bin ich zuversichtlich, dass diese Pläne verwirklicht werden.

Daher verdient Saudi-Arabien es natürlich, Mitglied großer internationaler Organisationen wie BRICS und der SOZ zu sein. Erst kürzlich haben wir den

Status Saudi-Arabiens in der SOZ festgelegt. Wir werden die Beziehungen zu diesem Land sowohl bilateral als auch multilateral ausbauen.

F.L.: – Es gibt viele Leute im Westen, die sagen, dass Ben Salman wegen Ihnen unhöflich zu den Amerikanern ist.

W.P.: – Das stimmt nicht.

Ben Salman ist ein junger Mann, entschlossen, hat Charakter, das sind offensichtliche Fakten. Ihm muss man nicht unhöflich kommen, und dann werden Sie als Antwort keine harten Bewertungen von seiner Seite hören, das ist alles. Wir müssen sowohl den Kronprinzen als auch Saudi-Arabien selbst respektieren, und sie werden in gleicher Weise reagieren. Wer unhöflich zu ihnen ist, dem wird genauso geantwortet.

Für uns ist das völliger Unsinn, denn im Allgemeinen lassen sich sowohl der Kronprinz als auch die gesamte saudische Führung von ihren eigenen nationalen Interessen leiten. Und wenn es darum geht, ob die Ölförderung reduziert oder gesteigert werden soll, – und ich kenne den Kronprinzen persönlich sehr gut, ich weiß, wovon er sich leiten lässt, – dann lässt er sich natürlich von nationalen Interessen und Interessen zum Ausgleich der Energiemärkte leiten.

In diesem Sinne ist seine Position – ich spreche jetzt ohne zu scherzen – absolut ausgewogen. Sie zielt darauf, die Interessen von Erzeugern und Verbrauchern auszugleichen, denn auf den Energiemärkten ist nicht einmal der Endpreis wichtig, er ist nicht wichtig – sondern das ist die aktuelle wirtschaftliche oder politische Situation. Für internationale Energiemärkte sind Berechenbarkeit und Stabilität wichtig. Das ist es, was der Kronprinz will und im Allgemeinen erreicht er, was er will.

F.L.: – Sie können sich also auch nicht auf seine Schultern setzen?

W.P.: – Sicher nicht.

Chauvinismus, Nationalismus und Neonazismus in der Ukraine

F.L.: – Muhammad Javed, bitte.

Muhammad Javed (Pakistan, übersetzt): Vielen Dank, Herr Präsident.

Ich übermittle Liebe und Respekt aus Pakistan, aus Islamabad. Vielen Dank für Ihre entschlossene und umfassende Analyse des Geschehens.

Meine Frage bezieht sich auf einen sehr wichtigen Faktor, der auch mit der Geschichte vor dem Zweiten Weltkrieg zusammenhängt, als Juden dämonisiert wurden und dann alles, was mit ihnen verbunden war, von den Vereinigten

Staaten und Westeuropa ignoriert wurde. Dann kam der monströse Holocaust. Jetzt gibt es ein Hasssyndrom, das um Russland herum geschaffen wird. Sie haben über den Donbass gesprochen und wie die Menschen behandelt wurden. Ich war in Großbritannien, in den skandinavischen Ländern: Der Neonazismus ist dort auf dem Vormarsch. Insbesondere habe ich in einem Projekt gearbeitet, das mit der Bewertung dieser Trends zusammenhängt. Was wir aus diesem Projekt verstanden haben, ist, dass mehrere Untugenden auftreten: Zum Beispiel wird über Neonazismus nicht berichtet, wie zum Beispiel vor dem Zweiten Weltkrieg, und zweitens versuchen alle, ihn zu nivellieren, nicht zu berichten. Das bedeutet, dass Russland, wie Sie sagten, die russische Sprache schützen muss, die Russen außerhalb Russlands Grenzen, sowie die Notwendigkeit, einen Antwortplan zur Bekämpfung des Aufstiegs des Neonazismus zu erstellen. Dies ist eine ernsthafte Bedrohung.

Und die letzte Komponente ist diese. In der Ukraine werden nichtstaatliche Akteure aus verschiedenen Regionen rekrutiert. Es gibt glaubwürdige Berichte, dass dies geschieht, um Brigaden zum Kampf gegen traditionelle Armeen einzusetzen und deren Kampfwert zu untergraben.

Mich würde Ihre Analyse interessieren – das ist sehr ernst: Europa steht vor dem Aufstieg des Neonazismus.

Vielen Dank.

W.P.: – Wissen Sie, es scheint mir, dass eines der ernststen, grundlegenden Probleme derer, die sich angeblich um die Zukunft der Ukraine sorgen, der sog. ‘ukrainischen Nationalisten’, darin besteht, dass die nationalistische Bewegung und die neofaschistische, neonazistische Bewegung sogar verschmelzen.

Sie stützen sich auf diejenigen, die unweigerlich als Kollaborateure und Nazis einzustufen sind. Man kommt nicht umhin, auf diejenigen zu verweisen, die, wie ich bereits sagte, im Auftrag der Hitler-Behörden die polnische, jüdische und russische Bevölkerung in den während des Zweiten Weltkriegs besetzten Gebieten auslöschten. Es ist unmöglich, die gegenwärtigen sogenannten chauvinistischen Patrioten und Nationalisten von Bandera-Leuten zu trennen – faktisch Ein- und dieselben. Das ist meiner Meinung nach ihr großes Problem, wirklich.

Deshalb sage ich, auch unseren westlichen sogenannten Partnern: Schauen Sie sich an, was auf den Straßen von Kiew und anderen Großstädten getan wird,

wenn Tausende von Menschen mit Hakenkreuzen und Fackeln durch die Straßen gehen und so weiter.

Ja, Manifestationen des Neonazismus sind auch in unserem Land möglich. In allen Ländern ist er lebensfähig – so eine hartnäckige Infektion. Aber wir bekämpfen das, und es gibt Unterstützung auf staatlicher Ebene – das ist natürlich ein Problem. Es wird verschwiegen, aber es existiert, und es gibt kein Entkommen davon, weil es so ist.

Nun, die gegenwärtigen ‘Hurra-Patrioten’ in der Ukraine sind nicht davon beflügelt– nicht einmal von den Interessen und Ideen des Nationalismus, alles ist sehr primitiv: Sie werden von wirtschaftlichen Interessen angetrieben, dem Wunsch, Milliarden von Dollar in westlichen Banken zu sichern, die sie dem ukrainischen Volk gestohlen haben. Sie haben es gestohlen, in westlichen Banken versteckt und, um die Sicherheit ihres Kapitals zu gewährleisten, tun sie alles, was ihnen vom Westen befohlen wird, wickeln es in eine nationalistische Verpackung und präsentieren es ihrem eigenen Volk als Kampf für die Interessen des ukrainischen Volkes. Das ist es, was wirklich passiert – sie bereuen es nicht und kämpfen mit Russland bis zum letzten Ukrainer.

Ich sage das mit Bedauern. Dort sind die Opfer jeder Zehnte, Einer von Acht. In letzter Zeit ist es fast immer jeder Siebente, jeder Achte. Die Menschen werden überhaupt nicht verschont. Können wahre Patrioten ihres Landes dies zulassen? Sie gehen diesen Weg ruhig und auch ohne zurückzublicken, denken nicht darüber nach. Natürlich schützen sie nicht eigene nationale Interessen.

Aber diese Infektion mit Nationalismus ist hartnäckig, und die Tatsache, dass sie mit dem Neonazismus verbunden ist, versucht oder bevorzugt man, nicht zu bemerken. Das ist natürlich ein großes Problem für das derzeitige ukrainische Regime und natürlich für diejenigen, die es unterstützen. Aber wir können dies nicht ignorieren und werden immer darauf hinweisen, weil dies auch als eine der Ursachen der gegenwärtigen Krise anzusehen ist.

Beziehungen China–USA: Taiwan, Nordkorea, Nuklearfrage

F.L.: – Herr Kim.

Kim Heungchong (Südkorea, übersetzt): Guten Tag, mein Name ist Kim Heungchong, ich komme aus Südkorea. Ich kam zum zweiten Mal in den Waldai-Klub und habe viel erfahren. Vielen Dank für die Gelegenheit, soviel zu hören.

Ich habe eine Frage zur Sicherheit. **Mich würde Ihre Meinung zu Russlands Position zu den wachsenden Spannungen zwischen China und den USA über Taiwan, Nordkorea und sein nukleares Entwicklungsprogramm interessieren.**

Die zweite Frage betrifft den Kampf gegen den Klimawandel. Russland ist sehr reich an natürlichen Ressourcen und fossilen Brennstoffen.

Eine Beschleunigung des Übergangs zur Kohlenwasserstoff-Neutralität könnte den russischen Interessen zuwiderlaufen.

Vielen Dank.

W.P.: – Ich werde mit dem Letzten beginnen. Der Übergang zur Kohlenwasserstoff-Neutralität widerspricht nicht den Interessen Russlands, denn wir haben Möglichkeiten, alternative Energiearten zu entwickeln, darunter Wasserstoff, auch reinen Wasserstoff, hier haben wir ernsthafte Wettbewerbsvorteile. Insbesondere kann man Gas nutzen, es gibt viele Möglichkeiten, das macht uns nicht absolut Angst, sondern schafft im Gegenteil für uns Anreize, uns zu entwickeln. Und als Übergangsenergiequelle ist Primärgas die beste Energiequelle. Wenn wir über die tiefe Öltraffination sprechen, dann haben wir hier weitgehend die Vorteile, die ich gerade erwähnt habe. Das widerspricht in keiner Weise unseren Interessen.

Unseren Interessen stehen nur die ‘wilden Feste’ [‘Bacchanalien’] im Energiesektor entgegen, um bei der Lösung von Fragen der Energiesicherheit im Zusammenhang mit der Bereitstellung von ‘grüner’ Energie vorwärts zu schreiten. Wie konnte es möglich sein, viele, viele Jahre lang Investitionen in die traditionelle Energiewirtschaft unterzufinanzieren und zu behindern, ohne alles, was mit ‘grüner’ Energie zu tun hat, auf diesen Übergang vorzubereiten? Wie konnte das geschehen?

Dies ist zu einem großen Teil die Basis der gegenwärtigen Energiekrise. Doch westliche Politiker schwatzen einfach los, um Wähler auf ihre Seite zu ziehen. Zuerst wird normalen Bürgern Angst vor einem möglichen Klimawandel gemacht, dann beginnen sie auf der Grundlage dieser Angst, zu versprechen, was unmöglich zu erfüllen ist –, um Stimmen zu bekommen, um an die Macht zu kommen und dann – „bumm“.

Was passiert jetzt – eine Rückkehr zur Kohleverstromung, eine Rückkehr zu schmutzigem Heizöl? Man wetzt die Zungen, aber was ist das Ergebnis? Es geht nicht um Russland. Wir sind bereit, Gas zu liefern, wir sind bereit, Öl zu

liefern – was, Sie lehnen es ab? Nach der Explosion an den ‘Nord-Stream-Pipelines’ haben wir noch eine Röhre, sie funktioniert, wir können 27,5 Milliarden Kubikmeter pumpen. Aber man will nicht – was haben wir damit zu tun? Wenn man nicht will, muss es nicht sein.

Was die ‘grüne’ Energie betrifft, wiederhole ich nochmal, muss alles rechtzeitig vorbereitet werden. Systemische Maßnahmen, die die Entwicklung traditioneller Energieformen einschränken, haben zu dieser ernsthaften Krise geführt. Es gibt keine Finanzierung, Banken vergeben keine Kredite – nicht nur europäische, dasselbe passiert in den Vereinigten Staaten. Warum ist es dort eingeschränkt – Banken kreditieren nicht, versichern nicht, Land wird nicht zugewiesen, Transport wird nicht für den Öl- und Gastransport dieser Produkte ausgebaut, und das geschieht seit Jahren. Eine deutliche Unterfinanzierung der Branche führte zu einem Defizit. Das wars.

Die Vereinigten Staaten geben Öl aus strategischen Reserven frei – gut, aber sie müssen später wieder aufgefüllt werden, Marktexperten verstehen das. Heute wurde es genommen und den strategischen Reserven entnommen, aber morgen wird es notwendig sein, es zu kaufen. Wir hören, dass man kaufen wird, wenn die Preise fallen. Aber sie fallen nicht. Na und? Hallo, wir sind schon da! Man wird zu hohen Preisen kaufen müssen, wieder sind die Preise gestiegen. Was haben wir damit zu tun? Das sind systemische Fehler im Energiesektor derjenigen, die darüber nachdenken sollten und sich damit auseinandersetzen müssen. Das ist das Erste.

Zweitens. In Bezug auf Nordkorea und was Taiwan betrifft. Taiwan ist ohne Zweifel ein integraler Bestandteil der Volksrepublik China. An diese Position haben wir uns immer gehalten, und daran ändert sich auch nicht.

Alle Gebärden provokativen Charakters, die mit dem Besuch hochrangiger Vertreter der Vereinigten Staaten in Taiwan verbunden sind, werden in Russland nichts anders als eine Provokation wahrgenommen. Warum sie das tun, weiß ich ehrlich gesagt nicht.

Wissen Sie, wir sind mit Vielen von Ihnen [hier im Saal] seit vielen, vielen Jahren bekannt und sprechen die gleiche Sprache – lassen Sie es uns auf familiäre Weise tun. Es geschieht, was geschieht: eine Tragödie in der Ukraine. Der gesamte Westen hat sich dort auf uns gestürzt; er versucht, unsere Wirtschaft zu zerstören, Waffen und Munition in Milliardenhöhe an die Ukraine zu liefern. Man kämpft gegen Russland.

Aber warum müssen gleichzeitig Beziehungen zu China beschädigt werden? Sind sie normale Menschen oder nicht? Dies scheint dem gesunden Menschenverstand und der Logik völlig zuwiderzulaufen. Musste sich diese Großmutter deswegen nach Taiwan schleppen, um China zu bestimmten Vergeltungsmaßnahmen zu provozieren? Zu einem Zeitpunkt, an dem sie die Beziehungen zu Russland aufgrund der Geschehnisse in der Ukraine nicht regeln können. Manches ist einfach Unsinn.

Es scheint, dass darin eine bestimmte subtile, tiefe Idee liegt. Ich denke, dass dort keine Shisha steht, dass es keine subtile Idee gibt. Einfach alles nur Unsinn, und Anmaßung. Sie verstehen, was ich meine? Die Selbstüberschätzung und ein Gefühl der Straflosigkeit sind die zugrunde liegenden Faktoren solcher irrationalen Handlungen.

Unsere Position ist klar, und ich habe sie dargelegt.

Nun zur Nuklearfrage der Demokratischen Volksrepublik Korea [Nordkorea]. Meiner Meinung nach liegt das Problem auch – wie Sie wissen – in mangelnder Gesprächsbereitschaft, in einer absolut rüpelhaften Haltung gegenüber den Interessen Nordkoreas, auch im Bereich der Sicherheit. Immerhin hat man sich über fast alles zu einem bestimmten Moment vereinbart. Die nordkoreanische Führung stimmte in der Tat den Vorschlägen der Vereinigten Staaten zu, wie dieses Problem zu lösen ist, einschließlich desjenigen, das sich auf die Nuklearkomponente bezieht.

Nein, im letzten Moment änderte die amerikanische Seite ihre Position und nötigte im Kern die nordkoreanische Führung, die getroffenen Vereinbarungen abzulehnen. Die Vereinigten Staaten taten folgendes – sie verhängten dort zusätzliche Sanktionen, begannen, bestimmte Bereiche der Finanzen und Bankentätigkeit einzuschränken, obwohl es eine Vereinbarung gab, dies nicht zu tun. Wozu? Auch nicht sehr verständlich.

Übrigens haben wir gemeinsame Vorschläge mit der Volksrepublik China, wie wir zur Lösung dieses Problems vorgehen können. Diese Vorschläge sind in unseren beiden Dokumenten formuliert, und sind allen gut bekannt. Wir werden an der abgestimmten Position festhalten.

Übrigens, was humanitäre Fragen und ähnliche Fragen betrifft, so müssen wir hier auch den Zustand der nordkoreanischen Wirtschaft verstehen, was die Bedürfnisse der normalen Bürger sind, und nicht die Schrauben anziehen,

sondern auf der Grundlage humanitärer Erwägungen bestimmte Probleme lösen.

Wir haben sehr gute Beziehungen zur Republik Korea [Südkorea], und wir hatten immer Gelegenheit, sowohl mit der Republik Korea als auch mit der Demokratischen Volksrepublik Korea einen Dialog zu führen. Aber jetzt ist uns bekannt, dass die Republik Korea beschlossen hat, Waffen und Munition an die Ukraine zu liefern. Es wird unsere Beziehungen zerrütten. Und wie würde die Republik Korea sich äußern, wenn wir die Zusammenarbeit mit Nordkorea in dieser Richtung wieder aufnehmen würden? Würde Sie das glücklich machen? Ich bitte Sie, ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten.

F.L.: – Herr Präsident, da Sie selbst gesagt haben, dass es hier familiär zugeht, lüften Sie den Schleier in unserem Familienkreis – es gab viele Spekulationen. Als Sie Anfang Februar in China waren und sich mit Präsident Xi trafen, warnten Sie ihn vor den Plänen für eine Spezielle ...

W.P.: – Nein.

F.L.: – **Und dann hat er keinen Groll gegen Sie geäußert, weil Sie nicht freundschaftlich geteilt haben?**

W.P.: – Wissen Sie, der chinesische Führer ist nicht solch ein Mensch, der Kränkungen in bestimmter Beziehung ausspricht. Er ist eine autarke Führungskraft globalen Maßstabs. Und dann haben wir nicht ein solches Bedürfnis dazu, wir treffen souveräne Entscheidungen: sowohl in Russland als auch in der Volksrepublik China.

Daher versteht man in China vollkommen, was die Bestrebungen des Westens, die Infrastruktur des Nato-Blocks an unseren Grenzen heranzuschieben, für Russland bedeutet, und man bewertet diese Situationen objektiv. So wie man sieht, was in den letzten acht Jahren im Donbass passiert ist, man durchaus in der Lage ist, die Folgen und Ursachen des Staatsstreichs in der Ukraine im Jahr 2014 einzuschätzen.

Natürlich plädieren die Volksrepublik China und die chinesische Führung für pragmatische, ausgewogene Krisenlösungen, die in der Ukraine auf friedlichem Wege zu erreichen wären, und wir respektieren diese Position.

Regeln in einer Weltordnung

F.L.: – Dann Nelson Wong, wahrscheinlich.

Nelson Wong (Shanghai/China, übersetzt): Vielen Dank.

Mein Name ist Nelson Wong, Shanghai, China. Es ist mir eine große Ehre, hier zu sein, Herr Präsident.

In Ihrer Rede und Ihren Ausführungen haben Sie erwähnt, dass diese ‘regelbasierte Weltordnung’ vom Westen sehr oft benutzt wurde und wird, obwohl nicht klar ist, woher diese Ordnung kommt. Und ich muss sagen, dass dieses Thema in den letzten vier Tagen hier im Rahmen unserer Diskussionen ziemlich oft diskutiert wurde.

Herr Präsident, meine Frage lautet wie folgt. Wenn wir in die Zukunft blicken, sehen wir, dass wir in eine Epoche [Ära] eintreten, in der es keine Supermächte mehr geben wird. Ich muss sagen, dass wir am ersten Tag unserer Diskussionen darüber gesprochen haben. Denn die einzige Supermacht, die USA, verliert die Kontrolle und wir treten in eine neue Epoche [Ära] ein. Dies ist nicht nur der Anfang vom Ende des Supermachtstatus der USA, sondern wir befinden uns bereits im Prozess dieses Verlustes.

In der neuen Phase werden wir meiner Meinung nach auch bestimmte Regeln brauchen. **Wenn wir solche Regeln entwickeln wollen, welche Regeln wären aus Ihrer Sicht, Herr Präsident, am wichtigsten? Es ist klar, dass es solche Regeln noch nicht gibt, aber als Hypothese: Welche Prinzipien müssen beachtet werden, wenn neue Regeln ausgearbeitet werden?**

Vielen Dank.

W.P.: – Warum soll es solche Regeln nicht geben? Es gibt sie, sie sind in der Charta der Vereinten Nationen verankert. Und diese Regeln nennt man internationales Recht. Notwendig ist einfach, dass alle gleichermaßen diese Regeln befolgen und verstehen. Es ist nur möglich, diese Regeln aufzugeben oder radikal zu modernisieren, wenn die Grundlage für die Entwicklung der Beziehungen nach bestimmten anderen Grundsätzen geschaffen ist.

Die Charta der Vereinten Nationen fixierte das bestehende Kräfteverhältnis nach dem Zweiten Weltkrieg. Natürlich wandelt sich die Welt auf grundlegende Weise, sie hat sich verändert. Solche Giganten wie China, wie Indien, wie Indonesien, mit einer großen Bevölkerung, wachsen, in Afrika entstehen solche riesigen Länder, entwickeln sich – 200 Millionen Menschen Bevölkerung in Lateinamerika.

Die Welt verändert sich. Natürlich sollten die Normen des Völkerrechts diesen Veränderungen folgen und die Beziehungen zwischen den Staaten in Übereinstimmung mit dem Kräfteverhältnis regeln, das sich im wirklichen Leben in der

Welt entwickelt. Aber das sollte ruhig, nicht übereilt, nach verständlichen Prinzipien geschehen und nicht mittels Regeln, die von jemandem erfundenen wurden.

Ich sprach schon in der Einleitung davon, und wer hat diese Regeln vorgelesen? Man spricht über irgendwelche bestimmten Regeln – welche Regeln? Wo stehen sie geschrieben, wer stimmte zu? Das ist einfach Unsinn. Ist das alles für Idioten, wie man sagt? Für irgendein bestimmtes allgemeines Publikum von Menschen, die, wie daraus folgt, nicht einmal richtig lesen können. Was sind die Regeln, wer hat mit ihnen gearbeitet? Das ist einfach Gefasel, und das war's. Nein, 'es wird auswendig endlos hergesagt', wie man im Volksmund sagt. Für diejenigen, die sich nicht daranhalten, werden dort einige bestimmte Einschränkungen und Sanktionen eingeführt.

Mit China führt man in dieser Hinsicht einen Handelskrieg und so weiter; man verweist darauf, was China in seinen einzelnen Provinzen tun solle, welche Beziehungen dort sein sollen, und Menschenrechte zu respektieren sind. Das sind Instrumente im Kampf gegen die Volksrepublik China und Instrumente des unlauteren Wettbewerbs, das ist es, was sie darstellen. Man hat Angst vor der wachsenden Macht Chinas, und deshalb passiert alles: Man sucht nach Menschenrechten, und einzelne Regionen Chinas werden unter Vorbehalt von Lösungen für aktuelle Fragen wirtschaftlicher und politischer Natur gestellt. Der einzige Sinn ist: der Kampf gegen China als wachsenden Konkurrenten, und alle möglichen Werkzeuge werden erfunden.

Was kann die Grundlage sein – Achtung der Interessen, Offenheit und allgemeine Regeln, die von allen Teilnehmern in den internationalen Beziehungen einheitlich anerkannt und angewendet werden. Wir müssen diesen Interessenausgleich erreichen, diesen Interessenausgleich wiederherstellen und diesen Normen folgen. Aber es scheint mir, dass dies in der Öffentlichkeit und nicht hinter den Kulissen geschehen sollte, nicht im Interesse eines Landes oder einer Gruppe von Ländern, sondern im Interesse der gesamten internationalen Gemeinschaft.

Russland und die Energie-Infrastruktur in Asien

F.L.: – Herr Präsident, ohne von China wegzugehen – etwas zur vorherigen Frage über 'grüne' Energie und so. Es ist klar, dass sich der europäische Energiemarkt in den kommenden Jahren offenbar ganz für uns schließen wird. Es gibt eine solche Wahrscheinlichkeit.

Sind wir bereit, schnell eine [Energie-]Infrastruktur für asiatische Märkte aufzubauen?

W.P.: – Sie wissen, dass wir das nicht aufgrund der gegenwärtigen Konjunktur getan haben, wir haben vor langer Zeit begonnen. Die „[Kraft Sibiriens](#)“ wurde nicht im Zusammenhang mit den Ereignissen in der Ukraine gebaut – sie wurde gebaut, weil wir uns bewusst waren, dass der Energiebedarf unserer Freunde in China wächst und wir die Möglichkeit haben, diese Bedürfnisse zu befriedigen. Wir verhandeln auch mit Indien – und mit anderen Ländern – über verschiedene Möglichkeiten, unsere Energieressourcen auf den indischen Markt zu bringen. Wir werden weiterhin Erdgas verflüssigen. Unsere Teilnahme an den globalen LNG-Märkten ist noch bescheiden, wächst aber stetig. Das werden wir auch weiterhin tun. Ich wiederhole, wir werden diesen Bereich nicht wegen der gegenwärtigen Beschränkungen entwickeln, sondern weil dies die Trends in der Entwicklung der Weltwirtschaft sind.

Die chinesische Wirtschaft ist bezüglich Kaufkraftparität stärker angewachsen als die amerikanische – das ist eine Tatsache, und die Bedürfnisse wachsen. Warum sollten wir dort – vor allem unseren Freunden, Nachbarn, wir haben bemerkenswerte Beziehungen, eine gemeinsame Grenze – nicht auf die gleiche Weise liefern wie in andere asiatische Länder? Wir haben es getan und wir werden es weiter tun.

Jetzt haben wir uns bereits auf ein neues [Pipeline-] System durch die Mongolei geeinigt. Sowohl die Mongolei als auch China sind interessiert. Wir werden unseren Freunden und Partnern gestatten, in unseren Gebieten Bodenschätze zu gewinnen – warum nicht – so wie wir es Europäern, den Amerikanern erlaubt hatten, aber diese ziehen es vor, unseren Markt zu verlassen – die Flagge ist in ihren Händen, lasst Sie sie ziehen, wohin sie wollen, in jede Richtung. Ist es gut für sie oder nicht? Ich finde es eigentlich schlecht.

Sie gehen dabei mit Verlusten. Wer will – lasst ihn kommen, wir sind offen für Kooperationen, dieser Prozess wird weitergehen. Ob wir dazu bereit sind oder nicht, wir bereiten uns seit vielen Jahren darauf vor, und wir werden diesen Prozess fortsetzen. Ich sehe hier keine unüberwindbaren Hindernisse, keine Probleme, die wir nicht lösen könnten, alles wird gelöst.

Kulturell-humanitärer Aspekt bei der Orientierung nach Asien

Alexander Dzermant (Belarus): Alexei Dzermant, Minsk, Weißrussland.

Bevor ich meine Frage stelle, Herr Präsident, möchte ich Worte der Unterstützung von vielen, vielen Belarussen übermitteln. Ich treffe mich oft mit ihnen auf Diskussionsforen, auch in der Ukraine, wo wir über Ereignisse diskutieren. Deshalb haben Sie persönlich und Russland, das den Nazismus in der Ukraine bekämpft, die glühendste Unterstützung von den Bürgern meines Landes.

Ich möchte folgende Frage stellen. Aufgrund der Tatsache, dass der Westen tatsächlich echte Mauern baut, eine Blockade organisiert, Sanktionsdruck auf die Republik Belarus und Russland ausübt, wird der Nord-Süd-Korridor jetzt in logistischer und finanzieller Hinsicht sehr wichtig. Natürlich ist es wichtig, es jetzt mit konkreten Projekten zu füllen, die sowohl Russland als auch Weißrussland umfassen.

Aber meinen Sie nicht, dass wir mit dem Entwicklungswachstum Asiens und des Ostens im Ganzen nicht nur die materielle Infrastruktur entwickeln müssen, sondern auch die Aufmerksamkeit auf den kulturell-humanitären Aspekt richten müssen, damit wir mit den Ländern des Ostens Ideen, Werte, bestimmte Anschauungen auf die Welt haben?

Vielen Dank.

W.P.: – Sie haben Recht. Aber das ist es, was wir tun. Wir tun das immer und nicht deshalb, weil jemand vonseiten des Westens eine Mauer baut.

Schauen Sie, der Hauptanteil der Bevölkerung Russlands befindet sich im europäischen Teil, aber das Territorium erstreckt sich weitgehend jenseits des Uralgebirges, also ist Russland ein eurasisches Land, wir denken immer daran, wir haben es nie vergessen. Wir entwickeln traditionell die Beziehungen zu den asiatischen Ländern, umso mehr jetzt, wo es dort ein so explosives Wachstum gibt – nicht gegenwärtig, schon über mehrere Jahre hinweg.

Wir sehen das alles, deshalb haben wir unsere Zusammenarbeit mit asiatischen Ländern weitgehend neu ausgerichtet. Ist es jedoch möglich, wirtschaftliche Beziehungen aufzubauen, ohne auf die humanitäre Komponente zu achten? Denn bis zu einem gewissen Grad sind China und Indien die ‘Wiege’ der Weltzivilisationen, wir behandeln dies immer mit großem Respekt, Aufmerksamkeit und Interesse.

Das Interesse der russländischen Öffentlichkeit an diesen Zivilisationen war schon immer sehr hoch. Übrigens, die Schulen zum Studium Indiens, Chinas, der Kultur dieser und anderer Staaten, der Völker dieser Staaten, und das sind auch multinationale Staaten, haben bei uns ein sehr hohes wissenschaftliches Niveau in diesen Bereichen, das war für Russland immer Tradition, und wir werden dies in Zukunft unterstützen.

F.L.: – Liebe Kolleginnen und Kollegen, die vierte Stunde unserer Arbeit hat begonnen. Ich denke, dass wir die Zeit des Präsidenten der Russischen Föderation bereits ausgiebig beansprucht haben. Eine Frage, gibt es eine brennend aktuelle Frage, die irgend jemand hat? Es gibt eine.

W.P.: – Bitte.

Zusammenarbeit mit Afrika, Ursachen der Nahrungsgüter-Krise, multipolare Weltordnung durch Interessenausgleich

Pilani Mtumbu (Südafrika, übersetzt): Danke. Pilani Mtumbu aus Südafrika, Institute for Global Dialogue.

Herr Präsident, Sie sagten, dass der Westen nicht in der Lage ist, einseitig die gesamte Menschheit zu führen, und dass wir eine Symphonie der menschlichen Zivilisation aufbauen müssen.

Mich würde interessieren, dass Sie uns ausführlicher über Ihre Gedanken erzählen könnten, wie wir eine multipolare Weltordnung aufbauen können, über die Bedeutung der regionalen Zusammenarbeit als eine Methode zur Erhaltung und zum Aufbau solcher Legosteine der Multipolarität.

Und noch ein paar Worte aus der Sicht der russischen Zusammenarbeit mit Afrika, insbesondere im Zusammenhang mit dem Russland-Afrika-Gipfel.

Vielen Dank.

W.P.: – Wir haben sehr gute, traditionell gute Beziehungen zu Afrika als Ganzes, darunter auch zur Republik Südafrika seit der Zeit, wie Sie wissen, des Kampfes von Afrika um seine Unabhängigkeit, seit dem Kampf gegen den Kolonialismus. Diese absolut einzigartige Beziehung entwickelte sich in den Jahren, in denen die Sowjetunion bzw. Russland afrikanische Staaten in ihrem Kampf für ihre Freiheit unterstützten.

Und dieses Fundament unserer Beziehungen, das sich in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt hat, sollte natürlich auch gegenwärtig unter den neuen

Bedingungen genutzt werden, um multilaterale Beziehungen zu afrikanischen Staaten zu entwickeln, einschließlich der Republik Südafrika, die, wie Sie wissen, ein sehr aktiver und effektiver Partner bei uns innerhalb der BRICS ist. Wir schätzen das, wir kennen die Möglichkeiten der Republik Südafrika. Wir kennen die Chancen und sind zuversichtlich für die Zukunft des afrikanischen Kontinents, und natürlich werden wir unsere Beziehungen zu afrikanischen Ländern ausbauen – sowohl zu denen, mit denen wir in den letzten Jahrzehnten traditionelle Beziehungen aufgebaut haben, als auch zu denen, mit denen sie sich erst jetzt entwickeln.

Aber was den Kern Ihrer Frage und den ersten Teil davon betrifft. Im Prinzip scheint mir, dass ich geantwortet habe. Ich werde kaum in der Lage sein werde, meinen Standpunkt in einer kurzen Antwort zu erläutern.

Wir müssen den Interessenausgleich finden. Das kann nicht unter Bedingungen der Hegemonie oder durch den Versuch geschehen, die Hegemonie eines Landes oder einer Gruppe von Ländern gegenüber dem Rest der Menschheit abzusichern. Diese Hegemonen werden mit diesen legitimen Forderungen der überwältigenden Mehrheit der Teilnehmer an der internationalen Gemeinschaft rechnen müssen – und zwar nicht in Worten, sondern in Taten.

Was passiert? Nach Worten sind alle für Gleichberechtigung, zum Beispiel für die Unterstützung afrikanischer Länder und so weiter. Nach Worten, klingt alles schön, aber was passiert in der Praxis? Doch welche Instrumente werden heute benutzt, nehmen wir das Dollar-Instrument oder andere Währungsinstrumente, sagen wir, den Euro. Was passiert im praktischen Leben? In den letzten zwei Jahren wurden 5,9 Billionen Dollar gedruckt und 2,9 Billionen Euro gedruckt. Wohin ist das Geld geflossen? Sie [die Amerikaner] gingen zum Aufkauf von Waren auf den Weltmärkten über. Die Vereinigten Staaten als Netto-Importeur von Lebensmitteln begannen, mehr auf den Weltmärkten zu kaufen als auf den Weltmärkten zu verkaufen war. Sie begannen, Lebensmittel aufzukaufen, weil die Druckerpresse bei ihnen steht.

Das ist es, wohin ein Finanzmonopol führt – es gab sofort ein Defizit. Es gab nicht nur einen Ernteausfall im Vorjahr und die Pandemie, eine Verringerung der Produktion, Geld wurde im Kampf gegen die Pandemie gedruckt, an ihre Bevölkerung geworfen – Nahrungsgüterkäufe begannen, Preise stiegen. Und wer leidet? Vor allem die Länder Afrikas und in gewissem Maße Lateinamerikas und Asiens. Denkt irgendjemand darüber nach? Natürlich diejenigen,

die das machen. Sie kümmern sich nicht um die Folgen. Sie entscheiden in ihrem Interesse, ohne über die Konsequenzen nachzudenken, die für jene afrikanischen Länder folgen.

Dasselbe passiert in einem anderen Teil des Nahrungsgütermarktes im Zusammenhang mit Düngemitteln. Hören Sie, wie kann das sein? Ich habe das bereits gesagt, und ich werde es noch einmal sagen. Wie war es möglich, so eine Entscheidung zu treffen, Beschränkungen und Verbote für russländische Düngemittel in Europa aufzuheben, und dann eine Erklärung abzugeben, dass diese Beschränkungen nur für EU-Länder aufgehoben wurden? Sind sie völlig ohne Verstand, oder was? Sie haben diese Klarstellung auch schriftlich herausgegeben. Wie kann man sich das vorstellen? Aber sie tun es ohne zu zögern, ohne irgendetwas. Ist dies die Einhaltung eines Interessenausgleichs, oder was? Wir haben schon oft gesagt: 300.000 Tonnen Düngemittel wurden beschlagnahmt und liegen in europäischen Häfen. Unsere Unternehmen sind bereit, kostenlos abzugeben [zu verschenken], man gibt sie nicht heraus, auch nicht an afrikanische Länder. Einige Führer afrikanischer Länder fragten mich, wo sie [die Düngemittel] genau lagern. Ich bat Assistenten, und sie verschickten [die Information], wo und wieviel sie fanden – 300.000 Tonnen, das sind Millionen von Dollar.

Geben Sie es den ärmsten Ländern, sie brauchen es. Nein, man gibt keine Freigabe. Ist das die Einhaltung des Interessenausgleichs? Wenn Sie Russland bekämpfen wollen, ist die Flagge in Ihren Händen, kämpft. Man möchte nicht, dass wir zusätzliches Einkommen erhalten, dabei geben wir es kostenlos ab [verschenken es], es gibt kein Einkommen. Gebt es den Entwicklungsländern, eure Handlungen tragen nur dazu bei, dass die Preise steigen. Warum tun ihr das? Man ist also daran interessiert.

Ist es ein Interessenausgleich? Wie waren stabile Beziehungen zu erzielen? Man muss dieses Gleichgewicht erreichen, man muss in dem Rahmen der Normen handeln, die wir die Normen des Völkerrechts nennen, man muss sie abstimmen und einhalten. Auch in der finanziellen Sphäre muss man unabhängige Systeme zum internationalen Zahlungsausgleich schaffen, von denen ich sprach.

Ich habe ein konkretes Beispiel dafür gegeben, wozu die endlose Emission, die unbegrenzte Emission der wichtigsten Währungen führt. Sie hat auch praktische Auswirkungen, auch und vor allem für die Entwicklungsländer.

Ich möchte noch einmal darauf zurückkommen: Damit die Welt stabil ist, ist es notwendig, diesen Interessenausgleich zu erreichen. – Bitte hier ist eine Hand.

F.L.: – Natalja Zeiser.

Perspektiven der Integration im postsowjetischen Raum

D. Konstantakopoulos (übersetzt): Herr Präsident, zwei kleine Fragen.

W.P.: – Das ist natürlich nicht wie bei Natalia.

D. Konstantakopoulos: **Glauben Sie, dass die Zeit für eine tiefere Integration im postsowjetischen Raum gekommen ist?**

Und die zweite Frage. **Was ist Ihre Botschaft an den normalen Bürger in westlichen Ländern? Wenn Sie einen Bürger des Westens vor sich hätten, was würden Sie ihm sagen?**

W.P.: – Erstens, was die Integration betrifft.

Das ist eine sehr subtile Frage. Auch hier müssen wir genau das erreichen, was ich über die ganze Welt gesagt habe – wir müssen einen Interessenausgleich erreichen. Das sollte professionell, ohne Eile und aufeinanderfolgend passieren. Wir haben bestimmte Pläne im Rahmen der Eurasischen Wirtschaftsunion [EAWU]. Dies betrifft die Aufhebung von Beschränkungen für die wichtigsten Warengruppen, um den freien Verkehr von Waren, Finanzmitteln, Kapital und Arbeit vollständig zu gewährleisten.

Ich halte es nicht für zweckmäßig, uns zu überstürzen, wie es beispielsweise in der Europäischen Union der Fall war, als einige Länder mit einem gewissen wirtschaftlichen Entwicklungsstand in die Euro-Zone gerieten und dann nicht wussten, was sie damit tun sollten, weil Probleme entstehen, wenn das Instrument ‘Inflation’ untauglich wird für die Regulierung der ökonomischen Situation. Ich beziehe mich auf die bekannte Situation, beispielsweise mit Griechenland und einigen anderen Ländern.

Deshalb sollten wir uns nicht nach vorn überstürzen, sondern konsequent an die Umsetzung der skizzierten Pläne gehen. Wir wissen, was wir in dieser Richtung tun müssen, und wir werden es unbedingt tun, unter Berücksichtigung der Interessen aller an diesem Prozess Beteiligten.

Mögliche Botschaft an normale Bürger ‘im Westen’

W.P.: – Was unsere Botschaft an normale Bürger westlicher Länder angeht – sowohl der Vereinigten Staaten als auch Europas. Ich möchte das Wichtigste sagen: Kämpft für höhere Löhne – das ist das Erste. Zweitens, glauben Sie nicht,

dass Russland Ihr Feind oder gar Ihr Gegner ist. Russland ist Ihr Freund, und wir haben jahrzehntelang alles getan und sind bereit, in Zukunft alles zu tun, um unsere Beziehungen zu stärken.

In diesem Zusammenhang kam mir eine Anekdote in den Sinn, die ich kürzlich meinen Kollegen erzählt habe. Ein Freund aus Deutschland hat sie mir kürzlich erzählt.

In der Familie – der Sohn fragt seinen Vater: „Papa, warum ist es so kalt?“ Und er sagt: „Weil Russland die Ukraine überfallen hat.“ Das Kind fragt: „Was haben wir damit zu tun?“ – [Vater:] „Und wir haben Sanktionen gegen die Russen verhängt.“ – [Sohn] „Warum?“ – [Vater:] „Damit es ihnen schlecht geht“ – [Darauf der Sohn:] „Sind wir die Russen?“

Ich möchte sagen, dass alle Probleme, und das betrifft in diesem Fall die Bürger der europäischen Länder und der Vereinigten Staaten, alle Probleme, die in der Hinsicht auftreten, nicht mit den Handlungen Russlands zusammenhängen. Sie sind mit systemischen Fehlern Ihrer politischen Führung, der politischen Führung Ihrer Länder verbunden – im Energiesektor, im Lebensmittelsektor und im Bereich der Geldpolitik, die zu einem beispiellosen Anstieg der Inflation und Energieknappheit geführt haben. Russland hat damit nichts zu tun, es ist das Ergebnis systemischer Fehler der Führung Ihrer Länder. Und man muss eine fundierte Analyse der Geschehnisse durchführen und eine Änderung der Wirtschaftspolitik anstreben.

Was die internationale Politik betrifft, so ist sie doch immer die Entscheidung souveräner Staaten, aber sie sollte sicherlich auf der Meinung der Wähler, der einfachen Bürger dieses oder jenes Landes basieren. Aber die normalen Bürger sollten wissen – ich werde mit dem schließen, mit dem ich begann: Russland ist kein Feind und hatte nie böswillige Absichten gegen europäische Staaten und die Vereinigten Staaten.

Und wir wissen, dass wir, Russland, dort viele Freunde haben. Wir werden unsere Beziehungen zum sogenannten kollektiven Westen ausbauen, indem wir uns dabei auf diesen Teil der Bevölkerung der europäischen Länder und der Vereinigten Staaten stützen.

F.L.: – Herr Präsident, **gilt der Aufruf, für höhere Löhne zu kämpfen, auch für Bürger Russlands?**

W.P.: – Ja.

F.L.: – Großartig. Jeder hat es vernommen.

W.P.: – Und ich muss Ihnen sagen, dass dies eine der prinzipiellen Fragen ist, mit denen sich die Regierung befassen soll, und die Gewerkschaften tun dies, tun es, egal was passiert, tun es, ungeachtet aller Spezialoperationen.

In der dreiseitigen Kommission findet zwischen den Arbeitgebervertretern, den Gewerkschaften und der Regierung ein komplexer Dialog statt. Dieser Dialog ist im Gange.

Wir sehen, dass die nominalen Einkommen der Bürger wachsen, aber die realen Einkommen sind etwas gefallen. Unter Beachtung des Zustands der Wirtschaft Russlands können und müssen wir diese Probleme lösen. In Übereinstimmung mit den bestehenden Plänen der russländischen Regierung hoffe ich, dass alle Aufgaben, die wir uns in diesem Sinne und als Schlüsselaufgabe gestellt haben, gelöst werden.

Dort, jemand Anderes möchte [eine Frage stellen].

F.L.: – Herr Präsident, Sie haben hier nicht das Kommando, hier kommandiere ich. (Gelächter.)

W.P.: – Das nennt man Hegemonismus.

F.L.: – Was will man machen, wir haben ihn noch nicht überwunden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich schlage am Ende Blitzanfragen vor. Natalia [Zajser] ist beleidigt, und es gibt dort noch zwei Fragen, und damit wir werden hier abschließen.

W.P.: – In Ordnung.

F.L.: – Natalja.

Natalija Zajser (African Business Initiative): Herr Präsident, guten Abend. Natalija Zajser.

Seit fast 15 Jahren beschäftige ich mich mit der Entwicklung der internationalen Beziehungen und dem Ausbau der Kontakte im Bereich der öffentlichen Diplomatie. Als Mensch, der Brücken baut, ist es mir wichtig, immer einige Aktionen in die Zukunft zu projizieren.

Es ist offensichtlich, dass wir vor einer neuen historischen Etappe stehen, und wenn das Kapitel der aktuellen Ereignisse vorbei ist, wird es notwendig sein, neue oder andere Institutionen der internationalen Partnerschaft zu schaffen. Wahrscheinlich handelt es sich nicht um Länder, die sich schon entschieden haben, sondern über Länder, die durch ihre geopolitische Lage ihre Absichten und Positionen nicht offen zum Ausdruck bringen können.

Herr Präsident, wie sehen Sie die Neueinrichtung einer internationalen Partnerschaft? Welche Paritätsbasis ist Russland bereit, auf internationaler Ebene anzubieten? Welche Mechanismen, Instrumente und Personen sind notwendig, um neue Verbündete, Partner und Freunde nicht auf der deklarativen Ebene zu gewinnen, sondern auf einer Ebene, die in ihren Vereinbarungen grundlegend verantwortlich ist? **Halten Sie es für sinnvoll, dass wir im Rahmen der internationalen Partnerschaft der Zukunft einige Ansätze ändern oder aufbauen?**

Vielen Dank.

W.P.: – Wissen Sie, Sie haben eine so weitgefasste Frage, wenn man es eine Frage nennen kann, es ist eine Art Position.

Was ich dazu sagen möchte. Es scheint mir, dass ich bereits insgesamt auf das geantwortet habe, was Sie gerade gefragt haben. Wir sollen und können uns auf die Zusammenarbeit konzentrieren, insbesondere mit den Ländern, die bei ihren grundlegenden Entscheidungen souverän handeln. Das ist das Erste.

Zweitens. Bei dem Fassen dieser Entschlüsse muss ein Konsens gesucht werden.

Und drittens. Ein Interessenausgleich ist zu erreichen.

Innerhalb welcher Institutionen? Zunächst einmal handelt es sich natürlich um universelle internationale Organisationen, und die Nummer eins hier sind die Vereinten Nationen.

Umgang mit der Opposition im In- und Ausland

F.L.: – Alan Freeman, bitte.

Alan Freeman (Kanada):

Herr Präsident, ich komme aus Kanada, einem Nato-Land. Der zukünftige Premierminister, oder besser gesagt sein Großvater, war ein Bandera-Mann. Unzufriedenheit mit der Position der Nato ist auf der ganzen Welt zu hören, und es gibt viele Stimmen im globalen Süden. Diese Stimmen gibt es sowohl im Norden als auch im kollektiven Westen. Warum hören wir sie nicht? Weil sie unterdrückt werden.

Schauen Sie sich an, was mit Julian Assange passiert ist. Die Medien, die politischen Eliten, die akademischen Eliten führen eine beispiellose Kampagne, sie ist rassistisch und russophob [russenfeindlich]. Sie schüchtert die Menschen ein, sie erlaubt es nicht, das volle Maß an Ablehnung zum Ausdruck zu bringen,

mit dem, was ihre Regierungen tun. Hier sehen Sie nicht das volle Ausmaß an Opposition, die in Europa, in Kanada, in Großbritannien existiert, hier sehen Sie es nicht.

Was können wir tun, um eine Beziehung aufzubauen zwischen denen im kollektiven Westen, die gegen das kämpfen, was ihre Regierung tut, und für diejenigen, die das unterstützen, was im globalen Süden und hier in Russland abläuft? Was tun für Russlands mutige Aktionen auf der globalen Bühne?

W.P.: – Es scheint mir, dass niemand etwas aus dem Katalog seiner nationalen Interessen opfern sollte, man muss einfach um seine nationalen Interessen kämpfen, und wir werden mit Ihnen an einem Strang ziehen.

Natürlich sind wir nicht in die Details des innenpolitischen Kampfes in den Ländern des kollektiven Westens vertieft, die sie erwähnten. Wir beschäftigen uns nicht mit der Opposition – Sie kennen die wahrscheinlich besser als ich – sondern praktisch auf einer bestimmten Ebene der Nachrichtendienste durch die Arbeit mit der Opposition, wie es der Westen mit uns und in Bezug auf unsere Opposition tut. Wir wissen, dass dort Hunderte von Millionen, wenn nicht Milliarden Dollar ausgegeben werden, um die Opposition zu unterstützen, und zwar in alle Richtungen, über verschiedene Kanäle. Was erfindet man nicht alles, um nach Russland finanzielle Mittel für diese Zwecke zu schicken. Wir haben nicht einmal Zeit, es im Auge zu behalten. Aber wir tun so etwas nicht.

Aber wir rechnen darauf – und ich habe das heute oft gesagt, ich meine sogar in meiner Rede –, dass unsere Position zu den grundlegenden Fragen der Entwicklung der internationalen Beziehungen und einfach der Entwicklung, der Entwicklung der Gesellschaften, für eine große Anzahl von Menschen nicht nur in der Welt insgesamt, sondern auch in den westlichen Ländern attraktiv ist.

Gerade habe ich es gesagt. Wir wissen, dass wir dort viele Anhänger haben. Gestützt auf diese Anhänger werden wir Beziehungen zu den Ländern des sogenannten kollektiven Westens aufbauen.

Ich für meinen Teil kann Ihnen nur viel Erfolg im Kampf für Ihre nationalen Interessen wünschen. Dies wird ausreichen, um gute Beziehungen zu Russland aufzubauen.

(An F. Lukjanow gerichtet.) Lassen Sie mich dennoch ein letztes Wort haben. Ich bitte die Hand zu heben und beantworte einem Beliebigen aller Anwesenden seine Frage. Ja. Gern geschehen.

Pläne für Odessa

F.L.: – Gabor Schtir winkt.

Gabor Schtir: Guten Tag, Herr Präsident.

Zu Beginn des Gesprächs haben Sie darüber gesprochen, was die Ziele waren, wie Sie die Situation eingeschätzt haben, und meine Frage lautet:

Haben Sie am 24. Februar [2022] gedacht, dass die SMO acht Monate andauern würde? Und die Situation dauert nicht nur an, sondern eskaliert auch. Hinzu kommt, dass viele in der Welt bereits Angst vor dem Beginn des Dritten Weltkriegs haben.

Die Frage kommt daher: Eine meiner Lieblingsstädte im postsowjetischen Raum ist Odessa. Was denken Sie, geben Sie mir einen Rat: Wenn ich nächsten Sommer oder in zwei Jahren dorthin gehen möchte...

W.P.: – Zögern Sie nicht, gehen Sie so schnell wie möglich. Ein Scherz. Ich mache nur Spaß.

Gabor Schtir: **In zwei Jahren muss ich dann ein russisches oder ukrainisches Visum [für Odessa] beantragen?**

W.P.: – Wissen Sie, Odessa ist in der Tat eine der schönsten Städte der Welt. Wie bekannt, wurde Odessa von Katharina II. gegründet, und selbst extreme Nationalisten wagen es meiner Meinung nach nicht, das Denkmal für die Gründerin der Stadt abzureißen.

Odessa kann ein Zankapfel sein, ein Symbol der Konfliktlösung und ein Symbol für die Suche nach einer irgendeiner bestimmten Lösung für alles, was jetzt passiert. Es geht nicht um uns. Wir haben viele Male gesagt, dass wir zu Verhandlungen bereit sind, und ich habe daran kürzlich im Kreml wieder öffentlich erinnert. Aber die Führer des Kiewer Regimes beschlossen, die Verhandlungen mit der Russischen Föderation nicht fortzusetzen. Von Denjenigen gibt es viele ... Es stimmt, das entscheidende Wort haben diejenigen, die diese Politik in Washington umsetzen. Es ist sehr einfach, dieses Problem zu lösen: Nach Kiew ein angemessenes Signal zu schicken, dass sie ihre Position ändern und sich bemühen sollten, diese Probleme friedlich zu lösen. Das wars.

Was Ihre mögliche Reise nach Odessa betrifft, auch ohne Scherz, empfehle ich Ihnen, es zu tun. Dies ist wirklich eine sehr gute, schöne Stadt mit bemerkenswerter Tradition und Geschichte. Es lohnt sich, sie zu bewundern.

Es stimmt, in den letzten Jahren, zumindest als ich in Odessa war, machte es nicht den besten Eindruck auf mich, weil offensichtlich die kommunale Wirtschaft im Niedergang war, es war sogar an den Fassaden der Gebäude sichtbar, obwohl in der Stadtmitte noch nichts zu sehen war, ein wenig zur Seite – dort sah alles nicht so vorzeigbar aus. Aber Odessa ist einen Blick wert.

Lassen Sie es uns abschließen. Gern geschehen.

Schaffung einer 'Zone frei von illegalen Sanktionen'

F.L.: – Dann Carlos Ron, was ist Venezuela ohne Sie.

W.P.: – Venezuela?

F.L.: – Ja.

W.P.: – Ich hätte gedacht, dass einer aus Russland abschließt. Nun, vorwärts.

Carlos Ron (Venezuela, übersetzt): Herr Präsident, Grüße aus Venezuela, von Ihrem Freund, Präsident Nicolas Maduro.

Im Moment stehen etwa 30 Prozent der Länder der Welt unter einer Art illegaler Sanktion durch die Vereinigten Staaten. Sie sprachen davon, wie wichtig es ist, die in der UN-Charta verankerten Prinzipien zu schützen. Letzten Monat traf sich die 'Gruppe der Freunde zur Verteidigung der UN-Charta' in New York. Eine der Fragen, die auf dem Treffen angesprochen wurde, war: Wie kann man zur Schaffung einer 'Zone frei von illegalen Sanktionen' beitragen, in der es möglich wäre, Geschäfte ohne Angst vor solchen Sanktionen zu tätigen?

Was könnte Russland nach Ihrer Meinung tun, um einen solchen Raum zu schaffen? Und wie könnte das Ihrer Meinung nach passieren? Vielleicht haben Sie eine bestimmte Botschaft für die Menschen in Venezuela.

W.P.: – Indem Russland den Sanktionen entgegenwirkt, die gegen es verhängt wurden, schafft es in einer gewissen Weise einen Raum der Freiheit, so dass es möglich ist, keine Angst vor Sanktionsdruck zu haben und die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den verschiedensten Regionen der Welt und den verschiedensten Ländern frei zu entwickeln.

Bestimmte Sonderlösungen sind nicht erforderlich. Es ist nur so, dass das Beispiel dessen, was vor sich geht, meiner Meinung nach aufschlussreich ist. Der Kollege hat vorhin gefragt, welche Signale wir bereit sind, an die Bürger der europäischen und allgemein der westlichen Länder zu senden. Ich habe darüber gesprochen, aber ich habe auch über die Fehler gesprochen, die die

politische Führung der westlichen Länder in den Bereichen Weltwirtschaft, Finanzen, Energie und Ernährung gemacht hat.

Hier ist eine der Bestätigungen. Gegen Venezuela wurden Sanktionen verhängt. Es war bis vor kurzem einer der größten Ölproduzenten. Sanktionen hat man gegen den Iran verhängt, Sanktionen gegen Russland eingeführt. Saudi-Arabien droht man gegenwärtig mit Sanktionen. Man will eine Beschränkung der Preise [Preisobergrenzen] für russländisches Öl und Gas durchsetzen. Nun, mit jedem Schritt macht man einen Fehler, der zu schwerwiegenden Konsequenzen für dieselben Länder führt, die Sanktionen verhängen. Dies ist nur ein Beispiel. Und dann sucht man nach jemandem, dem man die Schuld geben kann. Sie machen alles mit ihren eigenen Händen, und dann suchen sie nach Schuldigen. Dennoch entwickelt sich Venezuela. Es gibt große Probleme, das wissen wir, aber Venezuela überwindet sie.

Man führte diese Sanktionen gegen Russland ein, erwartete einen vollständigen Zusammenbruch der russischen Wirtschaft – und wir haben zu Beginn unseres Treffens darüber gesprochen. Aber dieser ‘Blitzkrieg’ gegen die russländische Wirtschaft kam nicht zustande.

Was geschieht? Sehen Sie, die Jahresinflation wird bei uns ungefähr 12 Prozent betragen, und sie tendiert zum Sinken. Im ersten Quartal des nächsten Jahres wird sie nach Ansicht unserer Experten irgendwo in der Größenordnung von 5 Prozent liegen. In den EU-Ländern mit entwickelten Volkswirtschaften bei 17 [Prozent] (in den Niederlanden) und in einigen 21–23 [Prozent], doppelt so viel wie in unserem Land.

Die Arbeitslosenquote liegt bei 3,8 Prozent. Sie ist geringer geworden als in der Zeit vor der Pandemie – sie lag bei 4,7 [Prozent]. Nächstes Jahr haben wir ein Haushaltsdefizit von 2 Prozent, dann 1,4 Prozent und 0,7 Prozent ein Jahr später. In fast allen Ländern der Eurozone ist sie höher. Die Staatsverschuldung ist grundsätzlich niedriger als in der Eurozone, den USA oder Großbritannien.

Wir werden in diesem Jahr einen wirtschaftlichen Abschwung haben – etwa 2,8 bis 2,9 Prozent. Das kommt. Aber industrielle Produktion und Verarbeitung bleiben ungefähr auf dem gleichen Niveau. Der Bausektor wuchs in den ersten acht Monaten dieses Jahres um mehr als 5 Prozent, 5,1 Prozent. Die Landwirtschaft wuchs auf das Zweifache, und zeigt steigende Tendenz.

Wir erhöhen das Kreditvolumen sowohl für den Unternehmenssektor als auch für den Verbraucherbereich. Die Kreditvergabe nahm zu. Ja, wir haben einige

Probleme in Verbindung mit dem Abfluss von Geldmengen aus den Banken im Zusammenhang mit den bekannten Ereignissen gesehen. Die Gelder haben begonnen, zurückzufließen. Die Bürger tun das Richtige, denn anstatt sich Geld unter das Kopfkissen zu legen und Geld durch Inflation zu verlieren, ist es besser, zumindest eine gewisse Prozentzahl von der Bank zu bekommen, das ist ziemlich offensichtlich. Die Stabilität des Bankensystems ist zuverlässig, die Stabilität des Bankensystems ist hoch. Ich wiederhole, Kreditvergabe nimmt zu. Sie haben mich gefragt: Was kann Russland tun, um Bedingungen zu schaffen, unabhängig von diesen Sanktionen zu leben und sich nachhaltig zu entwickeln? Ich denke, dies ist ein gutes Beispiel, und wir müssen die Anstrengungen allerer, die daran interessiert sind, vereinen, um diese Übereinstimmung und diesen Interessenausgleich zu erreichen, den ich bereits oft erwähnt habe. Und dann, ohne jeden Zweifel, wird der Erfolg gewährleistet sein.

Lassen Sie uns hier beenden.

Schlussbemerkungen auf dem Podium

F.L.: – Nun, endlich.

Herr Präsident, ich habe begonnen, dass wir mit großer Ungeduld auf Sie gewartet haben. Es scheint mir, dass wir äußerst zufrieden weggehen und lange nachdenken werden. Wenn ich hier sitze, fällt es mir schwer, zur Bewertung zu gelangen – natürlich mögen die Eindrücke unterschiedlich sein, aber ich denke, dies ist eine unserer erfolgreichsten Diskussionen, sowohl was die Themen als auch die allgemeine Atmosphäre betrifft.

Sehr großen Dank und wir rechnen sehr damit und beginnen mit Ungeduld auf Sie in einem Jahr zu warten.

W.P.: – In Ordnung. Ich möchte unserem Moderator, dem Leitenden auf dem Podium meinen Dank aussprechen. Und natürlich möchte ich Ihnen allen für das Interesse danken, mit dem Sie die Beziehungen zu Russland behandeln, ich meine natürlich vor allem unsere ausländischen Gäste.

Ich möchte allen Experten des Waldaj-Klubs dafür danken, dass sie an diesem Veranstaltungsort gearbeitet haben und unbestritten einen wesentlichen Beitrag zu den so notwendigen Brainstorming-Sitzungen geleistet haben, auch für Entscheidungen auf praktischer Ebene.

Vielen Dank. Alles Gute. ●

* * *

dgksp-diskussionspapiere, 2022, Auszug-XXIII (Vorabdruck ISSN 2627-3470)

Übersetzung und Redaktion: 10. November 2022

Rainer Böhme

Oberst a. D., Dr. rer. mil.

Mitglied des wissenschaftlichen Beirats
von *WeltTrends – das außenpolitische Journal*